Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 175. Mittwoch, 30. Juli 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wahlstrategie.

Allen Sammlungs- und Einigungsparolen zum Trotz werden sich wahrscheinlich eine ganze Anzahl Querköpfe mit ihren besonderen meist durchaus persönlichen Interessen doch wohl bei der Aufstellung kleiner Splittergruppen und -parteien durchsetzen, sodaß allein die Zahl der Parteien und Gruppen der Rechten resp. der dahingehörigen Listen auf rund zwei Dutzend anschwellen könnte. Wir wollen das nicht hoffen, aber wir müssen und wollen rechtzeitig darauf hinweisen, daß es umso notwendiger sein wird, zu einem klaren, wahlstrategischen Plan derer zu gelangen, die zwar noch keine geschlossene Partei bilden, die aber doch das Prinzip der möglichsten Sammlung und Einigung aller staatsbejahenden bürgerlichen Elemente anerkennen. Auch die neue Deutsche Staatspartei wird ja aller Wahrscheinlichkeit nach als geschlossene Parteiformation erst nach den Wahlen in Erscheinung treten. Für die Wahlen selbst werden genaue Richtlinien bezüglich Listenverbindung aufgestellt werden. Die Einrichtung der Reichsliste hat insofern nur beschränkte Bedeutung, als von ihr keiner Partei mehr Mandate zugesprochen werden können, als eben diese Parteien in Einzelwahlkreisen erobert haben. Diese Bestimmung ist von ganz besonderer Wichtigkeit für erstmals auftretende oder besonders hart um jedes Mandat kämpfende Parteien, denn wenn eine solche Partei nur in zwei oder drei Wahlkreisen die für ein Mandat notwendige Ziffer von 60 000 Stimmen erreicht hat, in allen anderen Wahlkreisen aber diese Ziffer nicht ganz erreicht hat, so kann sie von diesen Reststimmen, die ja mehrere Hunderttausend betragen können, nur 120 000 oder 180 000 verwerten. Besteht aber eine Listenverbindung dieser Partei mit befreundeten Parteien, so können diese Reststimmen unter günstigen Umständen ausnahmslos verwertet werden. Wenn nämlich auch nur ein einziger der so verbundenen Kreiswahlvorschläge 30 000 Stimmen auf sich vereinigt hat, so beginnt bereits die gemeinsame Verrechnung innerhalb des Wahlkreisverbandes. Es besteht für keine der gegenwärtig existierenden, am allerwenigsten aber für die in der Neubildung oder in der Umformung begriffenen bürgerlichen Gruppen Veranlassung, auf diese Vorteile aus irgend welchen Prestigegründen oder Empfindlichkeiten zu verzichten. Es besteht im Gegenteil um des Staatsschicksals und um der Wähler willen für all diese Parteien und Gruppen die Pflicht, jede Möglichkeit zur Stärkung und Vergrößerung der staatsbejahenden Mitte zu nutzen. Im Jahr 1928 hätte durch eine Verbindung aller bürgerlichen Parteilisten bei den Reichstagswahlen das Bürgertum 12 Mandate mehr erobern können. Diesmal wäre die Gefahr der Unverwertbarkeit bürgerlicher Reststimmen wahrscheinlich viel größer, wenn man sich nicht rechtzeitig darauf besinnt, daß die Vorteile einer klugen und großzügigen Wahlstrategie letzten Endes weitaus größer sind, als die einer ängstlichen und eigensinnigen Wahrung falsch verstandener eigener Interessen.

Deutsch-polnische Vereinbarung über die Grenzzwischenfälle

Berlin, 30. Juli.

Die letzten Zwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze haben zu einer Vereinbarung zwischen der deutschen und polnischen Regierung über eine gemeinsame abschließende Prüfung des Tatbestandes durch je einen Delegierten der beiden Außenministerien geführt. Bei den Verhandlungen der Delegierten ist der gesamte Sachverhalt eingehend erörtert worden. Ein Teil bisher strittiger Punkte konnte dabei geklärt werden. Eine volle Uebereinstimmung über alle Einzelheiten ist aber nicht erzielt worden.

In Verfolg dieser Prüfung und im Interesse der nachbarlichen Beziehungen haben sich die beiden Regierungen nunmehr über folgende Punkte geeinigt:

Soweit auf der einen oder anderen Seite Strafverfahren eingeleitet sind, werden die beiden Regierungen sich gegenseitig das für die Aufklärung der Fälle sachdienliche Material, insbesondere Zeugenaussagen mitteilen und den zuständigen Behörden zur Berücksichtigung bei den in Gang befindlichen Verfahren übermitteln. Dies gilt insbesondere für den Zwischenfall von Prostken, zu dem die polnische Regierung neues Material zur Verfügung gestellt hat. Die sich im Laufe der verschiedenen Verfahren ergebenden tatsächlichen Feststellungen werden sich die Regierungen gegenseitig zur Kenntnis bringen.

Außerdem haben die beiden Regierungen Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung solcher Zwischenfälle vorzubeugen. Insbesondere ist den beiderseitigen Grenzbeamten die Ueberschreitung der Grenze ohne besonderen Dienstauftrag und ohne vorheriges Benehmen mit den Grenzbehörden des anderen Teiles grundsätzlich verboten worden; auch sind sie angewiesen worden, bei Beobachtung der Vorschriften über den Grenzverkehr, insbesondere derjenigen über den Besitz von Grenzausweisen, jede unnötige Härte gegenüber der zivilen Bevölkerung zu vermeiden. Schließlich haben die örtlichen Behörden Weisungen über eine Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden des anderen Teiles bei etwa vorkommenden künftigen Grenzzwischenfällen zu erhalten.

Scharfe Worte des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Berlin, 30. Juli.

In seiner Rede vor dem Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei führte Dr. Brüning aus: Wir haben uns in Deutschland in den vergangenen Jahren in Illusionen hineingewiegt. Man hat geglaubt, daß die Entwicklung nach dem englischen Bergarbeiterstreik und die damit verbundene gute Beschäftigung der Industrie einen Dauerzustand darstelle. Als man anfing zu zweifeln, gab man sich wiederum der neuen Illusion hin, daß die Revision des Dawes-Planes mit einem Male eine gewaltige Erleichterung der Lage bringen könnte. Das hat dazu geführt, daß man diese Revision vorzeitig herbeigeführt hat in einem außenpolitisch nicht günstigen Augenblick zu einem innenpolitisch denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Es wurde nicht überlegt, daß immer und immer wieder die Kassenlage, um die Gehälter auszuzahlen und die sozialen Verpflichtungen erfüllen zu können, am Monatsende dazu zwang, daß das Reich bei den Großbanken herumlaufen und um einen Kredit bitten mußte, um über den Augenblick hinwegzukommen. Unterdessen hatte das deutsche Publikum im Stillen eine ganz andere Meinung von der Lage der deutschen Finanzen bekommen. In steigendem Maße sind große, kleine und kleinste Kapitalien aus Deutschland ausgewandert. Im Zusammenhang mit einer politischen Manipulation haben wir während der Pariser Verhandlungen vor Situationen gestanden, die zwar nicht die Währung, aber die Wirtschaftslage gefährdeten. Diese Situation konnte 1930 in jedem Augenblick wieder eintreten. Deshalb ging das Bestreben der Zentrumspartei schon von vornherein dahin, eine solche Gefahr zu bannen und rücksichtslos dem gesamten deutschen Volke klar zu machen, daß **mit der Uebernahme des Young-Planes eine Cäsur in der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches eintrete.** Daher stellten wir die Forderung des Junctim, daher die Forderung, die Finanzreform gleichzeitig mit den Younggesetzen zu verabschieden, die Sanierung der Kassenlage sicherzustellen, um durch Ersparnisse und wirtschaftliche Reformen in Zukunft eine Wiederholung der finanzpolitischen Kalamitäten der Jahre 1926—1930 unmöglich zu machen.

Es kann nicht an der Tatsache gerüttelt werden, daß die Große Koalition nicht am Zentrum gescheitert ist, sondern im wesentlichen an den beiden Flügelparteien, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie. Tatsache ist, daß alle Schritte des Zentrums in dieser Zeit immer gemeinsam mit der Demokratischen Partei erfolgt sind, daß alle Kompromisse zusammen mit ihr gemacht wurden, denn diese beiden Parteien hatten gemeinsam das lebendige Interesse daran, daß die damalige Koalition möglichst lang erhalten bleiben sollte.

Und nun die Angriffe gegen Artikel 48: Die Sozialdemokraten haben sogar eine Zeit von einer Diktatur gesprochen, allerdings unter sozialdemokratischer Führung. **Was die jetzige Regierung will, ist keine Diktatur, sondern etwas ganz anderes.** Die Situation, wie sie uns im Reichstag klar geworden ist, muß in allen Konsequenzen ein Anschauungsunterricht zur politischer Erziehung des deutschen Volkes sein. Man hat die Verantwortung wie einen Spielball von einer Partei zur anderen hinübergeworfen und sich vor der Verantwortung gedrückt, als man noch mit viel linderen Maßnahmen die Situation hätte retten können. Wird sich das deutsche Volk nicht restlos dieses fehlerhaften Parlamentarismus der Vergangenheit bewußt, dann steht man eines Tages vor Schwierigkeiten, die wir vom Zentrum bewußt und mit allen Kräften verhindern wollen, bei denen es eine normale Lösung überhaupt nicht mehr gibt.

Der Artikel 48 ist im Laufe der letzten Jahre mehr als hundertmal angewandt worden, am meisten vom früheren Regierungspräsidenten Ebert, auch in Bagatellsachen und in Anwesenheit des Reichstags. Niemand hat sich damals darüber aufgeregt. Heute, da der Artikel 48 entscheidend angewandt werden sollte und angewandt werden muß, wo es um Lebens- und Schicksalsfragen geht, da hat man auf einmal Bedenken. Das ist der Fehler der mangelnden Erziehung der Wählermassen bei der Sozialdemokratie. Man kann nicht immer mit dem Panzerkreuzer und Kinderspeisung Wahlen machen, zumal nicht, wenn man mit Parolen nachträglich Schiffbruch erlitten hat. Das Kabinett Müller hat den Panzerkreuzer gebaut und für die Kinderspeisung nichts in den Etat gesetzt.

Wir müssen den Wahlkampf führen in einem Augenblick der schwersten Volkswirtschaftskrise, die wir vielleicht in den letzten 30 Jahren der Weltgeschichte gehabt haben. Das ist ein sehr ungünstiges Moment. Es ist Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, welch ungeheuren Umfang diese Krise hat, und welche Konsequenzen sie in der nächsten Zukunft noch haben kann oder haben muß. Die englische Arbeiterregierung hat die Konservativen und Liberalen aufgefordert, mit ihr gemeinsam darüber nachzudenken, wie man die Arbeitslosenversicherung finanziell durchhalten könne. Aus allen drei Parteien wurden je zwei Mitglieder ernannt, die sich gemeinsam und ohne Rücksicht auf die Regierung und Opposition hinsetzen sollten, die Schwierigkeiten zu meistern. Hätte es nicht im Interesse der deutschen Arbeiterschaft gelegen, daß auch die Sozialdemokratie in dieser Form zur Mitarbeit bereit gewesen wäre? Wir betreiben hier keine antisoziale Politik.

In einem Augenblick, wo alles wankt, wo man dem Reichsetat die ungeheure Summe von nahezu einer Milliarde Mark zur Verfügung stellen muß, um die bisherige Sozialgesetzgebung zu retten, da ist es sozial, wenn man den Mut hat, diese Dinge zu machen, und unsozial, wenn man sich aus agitatorischen Gründen an diesen Dingen vorbeidrückt. Wir stehen vor einer Krise, die uns von Woche zu Woche vor unerwartete Situationen nach der einen oder anderen Seite stellen kann. Wir stehen in einem Zustand, der so ernst ist, daß es eigentlich des Verantwortungsgefühls des ganzen Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten und Völkischen bedurft hätte, um sich geschlossen hinter alle Maßnahmen des Kabinetts zu stellen, die sofort oder im Herbst getroffen werden müssen, um Deutschland aus diesem schweren Sturm unerschüttert herauszubringen.

Was wir tun müssen, ist für die Reichsregierung das eine, sich streng an die Verfassung zu halten, aber im Rahmen der Verfassung auch alles das zu tun, was, wenn es jetzt nicht getan worden wäre oder ist, vielleicht niemals wieder einzuholen sein wird. Jede Reichsregierung, die nicht den Mut gefaßt hätte, dem Reichspräsidenten die Notverordnungen vorzuschlagen, würde sich vor der Geschichte dem deutschen Volke des schwersten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die Notverordnungen bilden gleichzeitig die Grundlagen für die Reform, die wir im Herbst und Winter grundsätzlich durchzuführen haben. Wenn wir die Finanzsanierung bis ans Ende durchführen wollen, müssen wir zu einer vollkommen klaren Scheidung zwischen diesen Ausgaben für Reich, Länder und Gemeinden kommen.

Wir müssen ein Programm für die Bauwirtschaft der nächsten Jahre schon jetzt aufstellen, weil wir für die endgültige Finanzreform schon jetzt Klarheit darüber haben müssen, was aus der Hauszinssteuer wird, und wem solche zur Verfügung gestellt werden. Eine große Aufgabe besteht darin, die Eisenbahn aus der schwierigen finanziellen Lage herauszubringen, in der sie sich gegenwärtig befindet. Wenn wir das voraussichtliche Defizit der Reichsbahn durch Tariferhöhungen decken wollen, dann werden wir der Wirtschaft, vor allem in den Grenzgebieten einen solchen Schlag versetzen, von dem sie sich nicht erholen würde. Wir müssen davon abkommen, daß bei dauernden wechselnden Koalitionen die eine Regierung diese Politik macht, die andere die entgegengesetzte. Der kommende Reichstag wird sich erneut vor die Frage der Fortführung der Finanzsanierung gestellt sehen und entscheiden müssen, ob er gewillt sei, die Sanierung bis zum letzten Punkte durchzuführen. Eins nur ist notwendig, **nicht die Parteien dürfen führend sein, sondern das Kabinett. Das hat in den letzten Jahren gefehlt. Das Kabinet muß die Verantwortung übernehmen, und die Entscheidungen möglichst im Plenum des Reichstages selbst suchen.** Nur so erzielen wir eine klare Verantwortung als Grundlage der Demokratie.

Der Zeitpunkt ist erreicht, in dem man den letzten Versuch machen muß, um mit der gegenwärtigen Verfassung eine wirkliche und verantwortungsvolle Demokratie zu retten und lebendig zu erhalten. Es geht aber weiter darum, unverzüglich die Maßnahmen zu sichern, die dem deutschen Volke den Ausblick auf Rettung aus der Not erschließt. Das wird schwer zu bewältigen und folgenreicher sein können als die Not des Jahres 1923.

Mehr Frauen in den Reichstag.

)(**Berlin.** Die **Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit** richtete an sämtliche Parteivorstände das dringende Ersuchen, **Frauen entsprechend ihrer Zahl als Wähler und an aussichtsreicher Stelle in den Wahllisten zum Reichstage aufzustellen.** In der Begründung heißt es, daß die weiblichen Wähler, die den männlichen an Zahl überlegen sind, es unerträglich finden, daß der Prozentsatz der weiblichen Abgeordneten bisher so minimal war. Sie sind der Ueberzeugung, daß eine Gesundung der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Wirrnis nur durch die ausschlaggebende Mitarbeit der Frauen erfolgen kann.

An den Reichsinnenminister Dr. Wirth wurde das **dringende Ersuchen** gerichtet, eine Verordnung dahingehend zu erlassen, daß **die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht nach Geschlechtern getrennt oder kenntlich gemacht vorgenommen werden dürfen,** da in solchem Verfahren von vielen männlichen und weiblichen Wählern **ein Verstoß** gegen das durch **Art. 125 R. V. gesicherte Wahlgeheimnis erblickt werde.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Kritik der Wochentage!

Mit der bloßen Feststellung, daß die Woche sieben Tage hat und daß man durchschnittlich sechs davon arbeiten muß, sofern man Arbeit hat, ist die Betrachtung über die Kalenderwoche nicht erschöpft. Es gibt soviele Menschen, die für jeden Wochentag einen besonderen Einwand haben, die an jeden Tag irgend eine persönliche Betrachtung knüpfen, die in den meisten Fällen weniger glücklich ausfällt. Das fängt schon mit dem Montag so an, denn der Montag ist immer blau, weil sich nach der Meinung vieler Menschen der Uebergang vom Wochenend zum Arbeitstag zu schnell vollzieht. Am Dienstag hingegen muß man zuviel arbeiten, einmal, weil man als redlicher Angestellter das Versäumte nachholen muß und weil auch schon der Name dieses Tages eine gewisse Dienstauffassung bedingt. Ich habe mir sagen lassen, daß der Dienstag früher Schneiderfeiertag genannt wurde, wahrscheinlich deshalb, weil die Meister von Nadel und Schere in früheren Zeiten ihre Stückware am Dienstag bezahlt erhielten. Am Mittwoch macht sich bei vielen Leuten schon ein leichtes Aufatmen bemerkbar, weil die „halbe Wochenstrecke" schon gefahren ist und sich damit die Woche schon wieder langsam ihrem Ende zuneigt. Nur der Donnerstag steht im allgemeinen übel an der Kreide. Das liegt daran, weil die meisten Menschen Freitags Lohntag haben und am Donnerstag eben schon kein Geld mehr im Hause ist. Besondere Kenner ehelicher Verhältnisse vermeiden auch zu glauben, daß die Bezeichnung Donnerstag nicht auf jenen altgermanischen Wotan, der an diesem Tage den Donnerhammer schwang, zurückzuführen sei, sondern weil es in allen Familien donnert, ob des plötzlich wieder eingetretenen „Dalles". Freitag hingegen wird in Arbeiterkreisen als der „Tag des Herren" bezeichnet, weil es hier den Gegenwert für geleistete Arbeit gibt. Die Ultimoempfänger sind dagegen gegen den Freitag durchaus voreingenommen, bezeichnen ihn als Vogelfreitag und sind fast untröstlich, wenn dieser Freitag ausgerechnet noch auf einen 13. fällt. Mit dem Sonnabendmorgen aber beginnen alle Gesichter sich aufzuhellen. Das Wochenend ist angebrochen. Am Sonntag aber ist man ganz frei und ungebunden, da will man hinaus in den lachenden Sonnentag, Herr seiner selbst sein, und an diesem Tage ringt sich plötzlich alles zu der Erkenntnis durch: Das Leben ist doch eigentlich wunderschön! Freilich währt diese Erkenntnis nur bis zum Montag früh, denn von da ab wiederholt sich die Tragödie und mit ihr die Kritik an den einzelnen Wochentagen!

Bredt.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Juli 1930.

—* **Wettervorhersage für den 31. Juli 1930.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nur wenig Aenderung, anfänglich noch etwas zur Unbeständigkeit neigend, später wolkig bis zeitweise heiter, nach kühler Nacht Temperaturen tagsüber gemäßigt bis teilweise im Flachland wärmer, schwache bis mäßige in freieren Lagen zeitweilig auch auffrischende Winde aus westlichen Richtungen.

—* **Daten für den 31. Juli 1930.** Sonnenaufgang 4,21 Uhr. Sonnenuntergang 19,50 Uhr. Mondaufgang 11,47 Uhr. Monduntergang 22,16 Uhr.

1843: Der Schriftsteller Peter Rosegger in Alpl bei Krieglach geboren (gestorben 1918).

1914: Der französische Politiker Jean Jaurès in Paris ermordet (geboren 1859).

*

—* **Erhöhter Beitrag zur Arbeitslosenversicherung.** Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. 7. 30 — RGBl. 1 S. 311 — ist der Betrag zur Arbeitslosenversicherung für das Reichsgebiet einheitlich vom 1. 8. 1930 ab von 3½ v. H. auf 4½ v. H. des maßgebenden Arbeitsentgelts erhöht worden.

—* **Keine vorzeitige Einberufung des Landtages.** Das Landtagsbüro hat der kommunistischen Landtagsfraktion auf den Antrag wegen Einberufung des Landtags zum Zwecke der Protesterhebung gegen die Steuernotverordnung des Reiches folgendes Schreiben zugehen lassen: „Der Kommunistischen Landtagsfraktion wird auf das Schreiben vom 28. Juli 1930 im Auftrage des Herrn Landtagspräsidenten mitgeteilt, daß ihrem Antrage auf Einberufung des Landtages nicht entsprochen werden kann, da für nächsten Freitag, den 1. August 1930 bereits der Zwischenausschuß zu einer wichtigen Sitzung einberufen worden ist."

—* **Gartenfest.** Wie aus Inserat hervorgeht, feiert der Gartenbau-Verein Riesa auf dem Göhlifer Reiter am 10. August sein Gartenfest. Fleißige Hände regen sich jetzt schon, die Anlage wieder sehenswert zu machen. Abends wird die Anlage festlich beleuchtet werden. Auch für Belustigung ist an der Anlage gesorgt. Ein Besuch der Anlage am 10. August ist jedenfalls wieder lohnenswert und zu empfehlen.

—* **Johann Strauß**, der bekannte Wiener Walzer-Dirigent, der mit seinem Wiener Tonkünstler-Orchester in nahezu allen Staaten Europas ganz außergewöhnliche Triumphe feiert, wird im kommenden Herbst einer Einladung der National-Oper in Paris Folge leisten und dort mehrere Konzerte absolvieren. Auf der Reise nach Paris wird Strauß, wie wir erfahren, auch einen Tag in Riesa Station machen und zwar wird das Montag, den 1. September ds. Js. sein, worüber wir Näheres zu berichten noch Gelegenheit nehmen werden.

—* **Achtet auf die Kinder!** Am 28. Juli sind in Flöha auf dem Wirtschaftswege ein 13jähriger Schulknabe und dessen Schwester kurz nach Verlassen des von ihnen bewohnten Grundstückes in der Frankenberger Straße von einem im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Schnell-Lastkraftwagen angefahren worden. Während der Knabe tödlich verletzt wurde, hat dessen Schwester nur leichte Verletzungen davongetragen. Die Sonderkommission der Abteilung Chemnitz hat festgestellt, daß die Verletzten unter Außerachtlassung der Vorsicht den Wirtschaftsweg betreten und gegen den Kraftwagen gelaufen sind. Dem Führer des Wagens soll an dem Unfall keine Schuld zugeführt werden.

—* **Die Erhebung der Aufbringungsumlage.** Vom Landesfinanzamt Dresden wird mitgeteilt: Die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz für das Kalenderjahr 1930 sind nur mit dem 1. Termin am 10. Februar erhoben worden. Eine weitere Leistung auf Grund der im Anfang dieses Jahres zugestellten Aufbringungsbescheide kommt nicht in Frage. Dagegen schreibt das Gesetz vom 15. April 1930 (Reichsgesetzblatt I, Seite 141) die Erhebung einer Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 nach den Vorschriften des Aufbringungsgesetzes vom 30. Aug. 1924 (Reichsgesetzblatt II, Seite 269) vor. Da das Rechnungsjahr vom 1. April bis 31. März läuft, wird die Umlage in zwei gleichen Teilbeträgen am 15. Aug. 1930 und am 15. Febr. 1931 fällig. Die neuen Aufbringungsbescheide werden den Aufbringungspflichtigen zur Zeit zugestellt. Die auf den Februartermin nach dem alten Bescheid geleistete Zahlung kann nicht auf künftige Termine angerechnet werden.

—* **Vom Verbande der Sächsischen Bezirksverbände** wird uns geschrieben: Am 28. Juli 1930 haben der Vorsitzende des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände, Amtshauptmann Dr. Beyus und der Verbandsgeschäftsführer Dr. Guba in einer Vorsprache bei dem Herrn Minister des Innern Richter, der sich auch die Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Bezirksgemeinden, Bürgermeister Seidel-Kirschau und der Vereinigung der kleineren sächsischen Landgemeinden, Bürgermeister Stohn-Ottendorf (Rochlitz) angeschlossen hatten, die Regierung erneut gebeten, im Hinblick auf die längere Pause in den Arbeiten des Landtages die für die Bezirksverbände und Bezirksgemeinden außerordentlich dringliche Neuregelung des Landesfinanzausgleiches im Wege der Notverordnung vorzunehmen. Der Herr Innenminister erkannte die Notwendigkeit einer auf den 1. April 1930 zurückwirkenden Neuregelung des Landesfinanzausgleiches, die die Regierung bekanntlich schon im Frühjahr im Wege der Gesetzgebung durchzuführen versucht hat, erneut an, erklärte aber, daß das Gesamtministerium über den Erlaß einer Notverordnung zur Zeit noch keine weitere Entschließung gefaßt habe. Der Herr Minister vertrat dabei die Auffassung, daß bei der auch von ihm anerkannten außerordentlichen Dringlichkeit der Frage deren Lösung schwerlich über den Herbst 1930 hinausgeschoben werden könne und daß nicht etwa nur einzelne Teile des Finanzausgleiches eine besonderte Regelung finden dürften.

—* **Einberufung des Zwischenausschusses.** Dem Landtage ist soeben das bereits angekündigte Schreiben der Regierung betr. Bereitstellung von 4000000 RM. an die Bezirksfürsorgeverbände zu den Aufwendungen für Erwerbslose zugegangen. Es heißt darin noch u. a.: Die Regierung hat bei Begründung des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Standpunkt vertreten, daß sie vermeiden müsse, der neuzubildenden Regierung bei der ihr obliegenden Haushaltplangestaltung vorzugreifen und vor allem ihr die Ausgleichung dieses Haushaltsplans von vornherein unmöglich zu machen. Sie glaubt aber, daß die Hingabe der jetzt benötigten vier Millionen Mark die Aufstellung eines ausgeglichenen Etats nicht gefährden wird. Denn Sachsen kann auf Grund des Reichsgesetzes zur Aenderung des Biersteuergesetzes vom 15. April 1930 mit Mehrüberweisungen rechnen, die den Betrag von vier Millionen erreichen werden. — Die Unterverteilung der vier Millionen soll im wesentlichen nach der Zahl der am 1. Juli vorhandenen Krisenunterstützungsempfänger und unterstützten Wohlfahrts-Erwerbslosen erfolgen, in gewissem Umfange aber auch die finanzielle Lage der einzelnen Bezirksfürsorgeverbände berücksichtigen. Der Verteilungsmaßstab und die auf die Bezirksfürsorgeverbände entfallenden Summen sollen im Einvernehmen mit dem Sächsischen Gemeindetage und dem Verband der Bezirksverbände festgesetzt werden. — Der Zwischenausschuß des Landtages ist nunmehr zur Beratung der Regierungsvorlage auf den 1. August, 11 Uhr vorm. einberufen worden.

—* **Mittelstand und Reichstagswahl.** Die Vertreter einer Reihe von mittelständischen Spitzenorganisationen waren Ende voriger Woche auf Einladung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer Aussprache wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen in Hannover zusammengekommen. Uebereinstimmend wurde beschlossen, durch einen gemeinsamen Aufruf vor allen Dingen die Wahlmüdigkeit des Bürgertums zu bekämpfen. Des weiteren einigten sich die Organisationen auf ein Rundschreiben an die bürgerlichen Parteien, in welchem sie unter dem Vorbehalt eines selbständigen parlamentarischen Vorgehens jedwede Wahlunterstützung von der Zusage abhängig machen, daß die Belange der deutschen Mittelschicht in ausreichendem Maße beachtet werden und daß der Art. 164 der Reichsverfassung eine bessere Berücksichtigung finden soll als bisher. In letzterem Sinne soll auch ein gemeinsamer Wahlaufruf an die gewerblichen und geistigen Schichten des Mittelstandes erfolgen.

—* **Sächsische Pflanzenmessen.** Auf Anregung der Sächsischen Fachkammer für Gartenbau in Dresden haben sich die drei Landesverbände des Erwerbsgartenbaues zu einer Arbeitsgemeinschaft des sächsischen Gartenbaues zusammengeschlossen. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören an der Landesverband Sachsen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, der Gartenbauverband für Sachsen und der Verband Sachsen des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer. Der Zusammenschluß der genannten Verbände erfolgte in erster Linie zum Zweck der Veranstaltung von Pflanzenmessen in Dresden und Leipzig. Bisher fanden in Leipzig regelmäßig im August jedes Jahres, in Dresden in größeren Zeitabständen, Pflanzenmessen statt, die jedoch in keiner Beziehung zueinander standen. Der örtliche Charakter dieser Pflanzenmessen soll künftig verschwinden und an ihrer Stelle sollen Landesmessen treten. Die Messe in Leipzig soll vom 15. bis 17. August, die in Dresden vom 16. bis 19. August dauern, sodaß es jedem Interessenten möglich ist, ohne nennenswerten Zeitverlust beide Messen zu besuchen.

—* **Stempelpflichtigkeit der Miet- und Pachtverträge.** Schriftliche Miet- und Pachtverträge über die Vermietung und Verpachtung von in Sachsen gelegenen Grundstücken, insbesondere auch von Wohnungen und Läden, sind nach dem sächsischen Stempelsteuergesetz stempelpflichtig, falls der auf ein Jahr berechnete Miet- oder Pachtzins den Betrag von 400 RM. übersteigt. Der Stempel beträgt 4/10 v. H. des auf die vereinbarte Vertragsdauer entfallenden Miet- oder Pachtzinses. Bei Miet- und Pachtverträgen, die auf unbestimmte Dauer abgeschlossen sind, wird der Stempelberechnung nur eine einjährige Dauer und der für diesen Zeitraum berechnete Miet- oder Pachtzins zugrunde gelegt. Wie dem Finanzministerium bekannt geworden ist, unterbleibt die Verstempelung der Miet- und Pachtverträge im großen Umfange, weil die Verträge von den Vertragschließenden keiner Stempelsteuerstelle vorgelegt werden, obwohl nach § 24 des Stempelsteuergesetzes die Stempelpflicht spätestens binnen zwei Wochen nach Errichtung der Urkunde zu erfüllen ist. Aus der Unterlassung der rechtzeitigen Verstempelung können sich für die Beteiligten große Unannehmlichkeiten ergeben, insbesondere setzen sie sich der Gefahr der Bestrafung wegen Stempelsteuerhinterziehung aus. Es wird deshalb auf die Steuerpflichtigkeit der schriftlichen Miet- und Pachtverträge erneut hingewiesen und bei dieser Gelegenheit im Hinblick auf die von den Finanzämtern immer wieder beobachteten Zuwiderhandlungen zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß auch andere nach dem Tarif zum Stempelsteuergesetz stempelpflichtige Verträge und sonstige Urkunden, darunter z. B. Bürgschaften, Pfandrechtbestellungen, Schuldverschreibungen, Vergleiche sowie Vollmachten binnen 14 Tagen nach ihrer Errichtung einer Stempelsteuerstelle zur Versteuerung vorzulegen sind.

—* **Manöver in der Stolpener Gegend.** Im September finden im Raume Neustadt—Stolpen—Ottendorf Manöverübungen der Reichswehr statt. Der Schiedsgerichtsstab, bestehend aus 15 Offizieren, wird sich in Neustadt befinden.

—* **Das Recht der Kriegsopfer.** In einer zahlreich besuchten Versammlung der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Gruppe des Sächsischen Militärvereinsbundes (Bezirk Glauchau und Umgegend) in Glauchau wurde folgende Entschließung angenommen: „Die zahlreich versammelten Mitglieder der Bezirksgruppe Glauchau und Umgegend der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Sächsischen Militärvereinsbund fordern dringend und entschieden, daß den geplanten Verschlechterungen des Versorgungs- und Verfahrensrechts mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten wird. Unter allen Umständen muß die wiederholt als unzulänglich erkannte Versorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz von jedem Leistungsabbau durch Finanzreform oder Ausgabensenkung verschont bleiben. Die berechtigten Ansprüche seiner Kriegsopfer müssen einem Kulturvolk viel zu hoch stehen, um sich an ihnen zu vergreifen."

—* **Auszeichnung durch die Landwirtschaftskammer.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wurde Karl Graf zu Münster zu seinem 70. Geburtstage von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen die Silberne Denkmünze nebst Plakette für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelsang, persönlich überreicht.

—* **Herabsetzung der Ferngesprächsgebühren zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die dem Verwaltungsrat der Reichspost als Hauptvertreter angehörenden preußischen Reichsratsmitglieder vor kurzem den Antrag gestellt, der Verwaltungsrat solle beschließen, daß im Fernverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet für die Gebührenberechnung an Stelle der bisher geltenden Entfernungsstufen künftig die nächstniedrigere Stufe maßgebend sei. Dieser Antrag wurde im Einverständnis mit dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Landwirtschaftsminister von dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe befürwortend dem Reichspostminister zugeleitet. Dieser hat dem Wunsche auf Herabsetzung der Ferngesprächsgebühren im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet unter Zurückstellung der bei der Deutschen Reichspost dagegen bestehenden Bedenken stattgegeben. Die Gebührenermäßigung tritt vom 1. August 1930 ab in Kraft.

—* **Spitzfindigkeiten.** „Viele Hunde sind des Hasen Tod", sagt der Volksmund, und wir können uns vorstellen, daß auch viele Nadelstiche ein Leben zerstören können. Auch Worte können wie Nadelstiche wirken; denn auch sie können verletzen und zugrunderichten. Je mehr in unserem Daseinskampf auf Waffen verzichtet wird, um so mehr macht man sich die „Waffe" des Geistes zunutze. Und es ist noch die Frage, ob nicht gerade diese Waffe die gefährlichste ist, weil man sie schwer parieren kann, selbst, wenn man auf eine Spitzfindigkeit mit zwei Spitzfindigkeiten antwortet. Spitzfindigkeiten! Schon das Wort an sich weist darauf hin, daß man darunter etwas ähnliches wie Nadelstiche versteht, etwas, das wegen seiner Feinheit und Findigkeit unbedingt sitzen muß. Spitzfindigkeiten wirken wie aus sicherem Versteck abgeschossene Giftpfeile oder wie Stiche mit Nadeln, deren Spitzen vergiftet sind; man merkt sie wohl, setzt sich aber darüber hinweg, bis plötzlich das eingeimpfte Gift sich bemerkbar macht und gärt. Gerade feinfühlige Menschen, deren zartes Empfinden sie hindert, anderen etwas zuleide zu tun, leiden am ehesten unter Spitzfindigkeiten. Aber Spitzfindigkeiten wird es wohl immer geben, denn der Mensch kann nun nicht einmal immer sachlich auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Der Mensch ist rechthaberisch und um „Recht zu haben", greift er zu allen Mitteln, spricht Spitzfindigkeiten aus, ohne sich zu überlegen, daß er damit sehr gefährliche Giftpfeile abschießt, die einem Gegner nicht nur augenblicklich leiden lassen, die ihn vielmehr so kränken können, daß er darunter weit länger dulden muß.

Großenhain. 50j. Arbeitsjubiläum. Am 27. Juli konnte der Dreher Herr Anton Voigt, hier, Carolastraße 9, auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik AG. zurückblicken.

Kalkreuth. Nette Burschen. In den gestrigen frühen Morgenstunden fuhren hier am Gasthof zwei Motorradfahrer vor, die Betriebsstoff für ihr Motorrad verlangten, aber kein Geld zum Bezahlen hatten, und zu diesem Zwecke Wertgegenstände in Zahlung geben wollten. Herr Gasthofsbesitzer Ließke war aber schon vorher vor den beiden gewarnt worden und hatte sich einige handfeste Leute herbeigerufen, um die beiden, die wahrscheinlich von einem Einbruch zurückkamen, festzunehmen. Beim Hinzukommen der Leute zog kurz entschlossen einer von beiden einen Revolver und hielt alles im Schach. Beide entkamen auch wieder unter Zurücklassung des Motorrades und wandten sich zur Flucht über die Felder in Richtung Reinersdorf nach dem Reinersdorfer Holze. Die inzwischen benachrichtigte Gendarmerie nahm sofort mit einigen Leuten die Verfolgung auf. Beide hatten Schmucksachen und Uhren zum Verkauf angeboten, wahrscheinlich auch Diebesgut. Das mitgeführte Motorrad ist ein 500-Kubikzentimeter-Triumph-Rad mit dem polizeilichen Erkennungszeichen II der Kreishauptmannschaft Dresden und den Stempel Dresden.

* **Borna b. Oschatz.** Einweisung des neuen Pfarrers. Nachdem die Kirchgemeinde Borna bei Oschatz sowie die Filialgemeinde Canitz fast ein ganzes Jahr verwaist und von Pfarrer Wehner-Ganzig stellvertretend betreut worden ist, zog vergangenen Montag cand. theol. Kühn-Leipzig in die neurenovierte Pfarre hier ein, auf dem Pfarrhofe vom Patron Herrn von Byern und von den Kirchenvorständen begrüßt und beglückwünscht. Der Gemischte Chor und der Männerchor brachten harmonische Grüße. Am Sonntag, den 27. Juli, erfolgte die Ordination und Einweisung durch Sup. Lic. Rietschel-Oschatz. Unter Glockengeläute erfolgte der festliche Zug ins Gotteshaus. Sup. Rietschel legte seiner Ansprache das Pauluswort zugrunde: Bewahre, was dir anvertraut! In herzandringender Weise sprach er zu dem neuen Hirten und zur Gemeinde. Hierauf erfolgte die Ordination. Der neue Geistliche bekannte seinen Glauben, legte sein Treugelöbnis ab, empfing den Segen des Oberhirten und schließlich zur Ermutigung und Stärkung für sein Amt das heilige Abendmahl durch Sup. Rietschel. Nachdem verschiedene Segensgrüße gesprochen und der Lebenslauf verlesen, waltete der geweihte und eingewiesene Pfarrer zum ersten Male seines Amtes.

Oschatz. Immer wieder alte Unsitte. Wer weiß wie oft ist davor gewarnt worden, mit Schußwaffen kindischerweise zu hantieren und herumzuspielen, am wenigsten aber mit Schußwaffen auf Mitmenschen anzulegen. Es ist manchmal geradezu, als ob die Menschen der Teufel ritte, sobald sie nur eine Schußwaffe sehen, erst wenn das Unglück geschehen ist, kommt — zu spät — die Reue. Ein solches leichtfertiges Spiel trieb am Montag nachmittag ein Landwirtschaftsgehilfe in einer Feldscheune am Blumenberg mit einem Arbeitskollegen. Der Gehilfe sah während der Vesperzeit in der Scheune ein Tesching stehen, mit dem der Besitzer auf Sperlinge zu schießen pflegte. Nach alter, unausrottbarer Gewohnheit legte er sofort mit dem Tesching auf einen Arbeitskollegen trotz dessen Warnungen an und drückte ab. Unglücklicherweise war das Gewehr noch geladen und der Arbeiter erhielt einen Schuß in die Bauchgegend. Sofort in das Krankenhaus übergeführt, schien die Wunde nur ein leichter Streifschuß zu sein, doch hat sie sich verschlimmert, daß wahrscheinlich zu einer Operation geschritten

werden muß. Die Kriminalpolizei hat sofort die notwendigen Ermittlungen angestellt und 2 Teschings beschlagnahmt.

Döbeln. Große Wohnungsbaupläne. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme einer 800 000-Mark-Anleihe, um wieder ein außerordentliches Wohnungsbauprogramm durchführen zu können. Die Anleihe wird bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufgenommen. Weiter berichtete Bürgermeister Röher über den planmäßigen Bau von 82 Wohnungen aus Mitteln des Reichswohnungsnotprogramms. Den Bemühungen der beiden Bürgermeister gelang es, im Rahmen dieses Programms 30 Wohnungen für Döbeln zu sichern. Zwei Wohnungen erstellt die Stadt noch selbst, so daß in Kürze der Neubau von vier Achtfamilien-Wohnhäusern auf dem Geyersberg beginnen kann. — In der gleichen Sitzung nahmen die Stadtverordneten Kenntnis von dem erfreulichen Abschluß der Städtischen Sparkasse, der einen Ueberschuß von rund 95 000 Mark aufweist. 28 600 Mark sollen von dieser Summe dem Volksbadefonds gutgeschrieben werden. Allgemeine Ueberraschung löste eine Eingabe der Kommunistischen Partei aus, daß der Stadtverordnete Zschunke, einer der bekanntesten Döbelner Moskauvorkämpfer, aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden ist. Die Fraktion der KPD. ist damit auf zwei Mann zusammengeschmolzen.

Nossen. Schwerer Unfall. Montag abend hat sich auf der Freiberger Straße bei der Wegkreuzung vom Rittergut Augustusberg ein schwerer Unfall ereignet. Der auf dem Rückwege von Siebenlehn nach Nossen in Begleitung seines Sohnes befindliche 74jährige Stellmachermeister Herr Grübler sen. aus Altzella wurde von einem Motorradfahrer hinterrücks schwer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei einen Unterschenkel- sowie einen Armbruch. Der Motorradfahrer, ein jüngerer Mann aus Prüfern, will angeblich durch die Scheinwerfer eines aus Richtung Nossen kommenden Freiberger Kraftwagens so stark geblendet worden sein, daß er die beiden Fußgänger nicht bemerkt habe.

Choren. Beim Fußballspiel schwer verunglückt. Auf einem abgeernteten Felde vergnügten sich hier mehrere junge Leute beim Fußballspiel, in dessen Verlauf einer der Spieler sich schwere Verletzungen zuzog. Er trug einen doppelten komplizierten Beinbruch davon und wurde sofort ins Nossener Krankenhaus geschafft.

* **Meißen.** Mehr Rücksicht! Bei einer am 25. ds. M. hier vorgenommenen Kraftfahrzeugkontrolle, von der insgesamt 245 Fahrzeuge erfaßt wurden, mußten 45 Fahrer wegen z. T. erheblichen Ueberschreitens der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zur Anzeige gebracht werden.

* **Meißen.** Am Montag abend stürzte hier auf der Großenhainer Straße ein hiesiger Maurer mit seinem Motorrad. Er kam mit leichteren Verletzungen davon, dagegen mußte seine mitfahrende Frau bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Dresden.** Zwingerserenade. Am Sonnabend abend veranstaltet der Mozartverein wieder eine Zwingerserenade. Die Spielfolge bringt diesmal selten gehörte Werke der drei Meister Mozart, Haydn und Händel. Die Leitung der Veranstaltung hat Erich Schneider.

* **Dresden.** Opfer der Elbe. Gestern morgen sprang ein hier wohnhafter Kellner von der Augustusbrücke aus in die Elbe und verschwand in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Eine sofort vorgenommene Suche des Feuerlöschbootes war vergeblich.

* **Dresden.** Am Dienstag mittag gegen 1 Uhr kam auf der Marienbrücke ein mit zwei Personen besetztes Motorrad infolge Platzens eines Reifens zum Sturz. Während die Beifahrerin mit leichten Verletzungen davonkam, mußte der Führer mit schweren Verletzungen ins Friedrichstädter Krankenhaus transportiert werden. — Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde auf der Schloßstraße Ecke Altmarkt ein Mann von einem Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt einen Beinbruch. — Kurz nach 5 Uhr wurde auf der Bautzener Landstraße ein 24jähriges Fräulein von einem Motorradfahrer zu Boden gerissen. Sie trug einen Knöchelbruch davon. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

* **Dresden.** Oberstleutnant a. D. Gontard tödlich verunglückt. An den Folgen eines Kraftwagenunfalls verstarb am Sonntag im Stettiner Krankenhaus im Alter von fast 59 Jahren Oberstleutnant a. D. Gontard. Der Verstorbene wurde, nachdem er während des Weltkrieges in Rumänien und an der Westfront als Führer des 1. Kgl. Sächsischen Husarenregiments 18 und des Reserveinfanterieregiments 133 tätig gewesen war, im Jahre 1917 Flügeladjutant des Königs von Sachsen und verblieb in dieser Stellung bis Kriegsende.

* **Dresden.** Blitzschlag in die Straßenbahnleitung. Bei dem am Dienstag mittag in der zweiten Stunde hier aufgetretenen kurzen Gewitter schlug der Blitz zwischen Industriegelände und Abzweig in die Straßenbahnoberleitung der Linie 7. Die Leitung schmolz durch. Personen kamen nicht zu Schaden. Es trat lediglich eine längere Verkehrsstockung ein.

* **Dresden.** Villeneinbrüche. Montag nacht wurde auf der Wiener Straße in ein Villengrundstück eingebrochen. Die noch unbekannten Diebe drangen vom Balkon aus in die Räume ein und stahlen Smyrna- und Perserdrücken, Silbersachen und andere Wertgegenstände. Aehnliche Einbruchsdiebstähle sind in den letzten Tagen in der Südvorstadt wiederholt vorgekommen. Die Versicherungsgesellschaften haben für die Wiederherbeischaffung des Diebesgutes 5 bezw. 10 Prozent des Wertes und für die Ermittelung der Täter 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Dresden.** Sturmschäden beim Zirkus Hagenbeck. Bei dem gestern nachmittag in der zweiten Stunde über Dresden tobenden heftigen Gewitter wurden auf dem Alaunplatze durch den plötzlichen einsetzenden Wirbelsturm zwei etwa 80 Meter lange fest verankerte Stallzelte des augenblicklich hier gastierenden Zirkus Hagenbeck aus Hamburg-Stellingen umgelegt und zum Einsturz gebracht. In den betroffenen Stallungen befanden sich einige Gruppen Vollpferde und Shetlandponnies. Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig und gefahrvoll. Doch trugen weder Menschen noch Tiere ernsthafte Verletzungen davon.

* **Hohnstein.** Am Sonntag wurden hier zwei Pirnaer Radfahrer, die mit ihren Fahrrädern vor einem Gasthause standen, von einem Kraftwagen angefahren und gegen eine Gartenmauer gedrückt. Beide erlitten schwere Beinverletzungen. Sie wurden ins Pirnaer Stadtkrankenhaus gebracht.

* **Kamenz.** Auffindung einer Kindesleiche. In einem Steinbruch wurde in einem Wasserloche ein verschnürter Karton mit einer Kindesleiche weiblichen Geschlechts aufgefunden. Sie kann erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben.

* **Neugersdorf.** Schwere Motorradunfälle. Der Radiohändler Oswald Reichelt aus Neugersdorf kam in der Nähe von Bischofswerda mit seinem Motorrad zum Sturz. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte bewußtlos ins Zittauer Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Die Leipziger Kraftdroschken fahren vorläufig unvermindert weiter. Wie aus Kreisen des Leipziger Kraftdroschkenbesitzervereins verlautet, wird dieser dem Berliner Beispiel, eine Reihe Kraftdroschken stillzulegen, vorläufig nicht folgen. Bei der Konzessionierung hat man in Leipzig von vornherein einen numerus clausus vorgesehen. Danach stehen augenblicklich 267 Kraftdroschken und 240 Reservekraftdroschken zur Verfügung. Der ursprüngliche Plan, die Reservedroschken etwa einen Tag um den andern in Betrieb zu stellen, konnte allerdings infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht durchgeführt werden, so daß sie jetzt etwa nur jeden sechsten Tag fahren. Vorläufig will man jedenfalls von einem Abbau absehen, vor allem mit Rücksicht auf die bevorstehende Herbstmesse. Sollten jedoch nach der Messe keine grundlegenden Aenderungen in der Wirtschaftslage eintreten, so wird man wohl kaum die jetzige Zahl der Kraftdroschken beibehalten können und auch zur Entlassung von Kraftdroschkenführern schreiten müssen.

* **Mittweida.** Zeitungsjubiläum. Am 7. August kann das Mittweidaer Tageblatt auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Das Blatt wird diesen Tag mit einem Festakt begehen.

* **Kriebstein.** In der Talsperre ertrunken. Montag nachmittag ertönten von der Talsperre Kriebstein her Hilferufe. Ein Mitglied des Paddelvereins, Malermeister Gabriel, hatte sich unvorsichtigerweise auf den Rand seines Bootes gesetzt und war ins Wasser gefallen. Ein anderes Paddelboot eilte ihm zu Hilfe, kam aber zu spät. Gabriel ging in den Fluten unter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Chemnitz. Lastkraftwagen durch einen Gartenzaun und umgestürzt. Der Führer eines Lastkraftwagens versuchte auf der Dresdner Straße ein Pferdegeschirr zu überholen. Dabei streifte sein Wagen das Geschirr, kam ins Schleudern, fuhr auf den Fußweg, dann eine Böschung hinauf, durchfuhr einen Gartenzaun und stürzte schließlich um. Ein neben dem Führer sitzendes, hier wohnendes, 30 Jahre altes Dienstmädchen wurde dabei herausgeschleudert und im Gesicht verletzt. Der Lastkraftwagen wurde so erheblich beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Chemnitz. Ein Vorkämpfer gegen Alkoholmißbrauch gestorben. Dieser Tage verschied der Gründer und langjährige Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins vom Blauen Kreuz, Chemnitz I, Christian Zimmermann. Vor über 30 Jahren war der Verstorbene mit Dr. Rosenlöcher-Tauchan der Erste, der die Arbeit gegen die Trunksucht aufnahm. Er war besonders in kirchlichen Kreisen eine bekannte und beliebte Persönlichkeit und hat so mancher Familie das durch den Alkohol zerstörte Glück tatkräftig wieder mit errichten helfen.

Schellenberg. Meister Reinecke an der Arbeit. Seit einiger Zeit mehren sich hier die Raubzüge von Füchsen, so daß man bereits von einer förmlichen Fuchsplage sprechen kann. So wurden in der vorigen Woche einem Gutsbesitzer neun Hühner, einem anderen fünf Kücken durch die dreisten Räuber entwendet. Ein besonders freches Stück leistete sich ein Fuchs bei einem Eisenbahnschaffner, der gerade mit seiner Familie in der Küche zu Mittag aß, als man draußen ängstliches Hühnergeschrei hörte. Man eilte hinaus und sah einen Fuchs, der bereits eine Henne totgebissen hatte und dabei war, eine zweite zu töten. Der Besitzer rannte sofort mit einem Beil in den Hof, doch hatte der Räuber inzwischen unter Zurücklassung seiner Beute die Flucht ergriffen.

Gersdorf. Durch eine Selbstschußvorrichtung verunglückt. Beim Entladen einer in seinem Garten aufgestellten Selbstschußvorrichtung löste sich plötzlich vorzeitig ein Schuß und verletzte den Besitzer des Gartens, Straßenmeister Emil Meierhof, schwer am Kopf.

* **Schneeberg.** Verkehrsunfall. Ein 30jähriger Einwohner aus Schneeberg, der mit seiner siebenjährigen Tochter auf dem Rade die abschüssige Straße von Wildenthal nach Steinbach hinabfuhr, kam aus unbekannten Gründen zum Sturz. Beide Personen wurden auf die Straße geschleudert, wo sie besinnungslos liegen blieben. Die Verunglückten mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Crimmitschau.** Die Pilzvergiftungen. Zu unserer Meldung über die Pilzvergiftungen in Crimmitschau erfahren wir noch, daß außer den bereits verstorbenen 4 Personen keine weiteren Todesopfer zu verzeichnen sind. Der schwer erkrankte Gastwirt Viertel und seine Wirtschafterin befinden sich auf dem Wege der Besserung und außer Lebensgefahr.

* **Crimmitschau.** Ein lebender Dreckhaufen. Ein Beispiel dafür, daß der Mensch auch unter das Tier sinken kann, bietet ein etwa 57 Jahre alter Landstraßenbruder, den man in der Thiemestraße schlafend auffand. Dieser seltsame Ritter der Landstraße verbreitete einen derartigen pestilenzartigen Gestank um sich, daß sich ihm niemand zu nähern wagte, geschweige denn ihn zu berühren, da er in unbeschreiblicher Weise vor Schmutz starrte. In der Desinfektionsanstalt, der man ihn zuführen mußte, wurde ihm die „Kleidung" buchstäblich vom Leibe geschnitten, denn sie bestand eigentlich aus nichts weiter als einer Kruste aus Kot und sonstigem Schmutz.

*

Aus den Nachbarstaaten.

Mühlberg. Eine Kleinbahn als Vorbild für die Reichsbahn. Die Kleinbahn Burxdorf—Mühlberg-A.-G., die schon am 1. Juni die Erhöhung der Stückguttarife nicht mitmachte, beschloß, auch die für den 1. September vorgesehene Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn für ihre Bahn abzulehnen, weil bei der schlechten Wirtschaftslage eine Tariferhöhung nicht angebracht ist.

* **Teplitz.** Mord oder Doppelselbstmord? Der Fabrikarbeiter Max Krumholz in Fleißen, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Fabrikarbeiterin Antonie Biedermann. Das Paar verschwand vor einiger Zeit, kehrte aber dieser Tage wieder nach Fleißen zurück. Freitag fanden Leute am Ufer des Schneckenteiches Kleider und einen Brief der Biedermann und Krumholzens, wonach sie im Einvernehmen miteinander in den Tod gegangen seien. Die Leiche der Biedermann konnte geborgen werden. Da man den Körper Krumholzens bisher nicht finden konnte, erscheint es zweifelhaft, daß er ebenfalls Selbstmord begangen habe.

Große Kriegsgefangenenkundgebung am Rhein.

Tausende ehemalige Kriegsgefangene werden sich am 2. und 3. August dieses Jahres zum Bundestag der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener in **Biebrich a. Rh.** treffen. Mit der aus jahrelanger Besatzungsnot erlösten Bevölkerung des Rheinlandes wollen sich die ehemaligen Kriegsgefangenen zu einem gewaltigen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft aller Deutschen vereinen. Vertreter der auslandsdeutschen Kriegsgefangenenverbände aus Oesterreich, Böhmen und Danzig, und Vertreter aller deutschen Grenzgebiete werden bei der am 2. August abends am Ufer des Rheins stattfindenden **Befreiungskundgebung** Ansprachen halten. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Treviranus nimmt persönlich an den Veranstaltungen teil.

In der **öffentlichen Tagung** am Sonntag, den 3. August hält der Seelsorger der Avignon- und St. Martin de Ré-Gefangenen P. Prof. Dr. Paffrath die Gedächtnisrede zu Ehren der in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen. Prof. Dr. Grimm, Essen, der Verteidiger der Rhein- und Ruhrkämpfer, spricht über das Thema „Der Rhein — Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze".

Durch **Rundfunkübertragung über den südwestdeutschen Sender (Frankfurt)** werden zwei Vorträge der Führer der ehemaligen Kriegsgefangenen verbreitet. **Frhr. v. Lersner** spricht über „Gegenwartsaufgaben der ehem. Kriegsgefangenen", **Dr. Givens** über „Die Frontkämpfer und Kriegsgefangenenverbände der ehemaligen Feindstaaten".

Anmeldungen für die Tagung sind zu richten an: Rudolf Klein, Wiesbaden-Biebrich, Wilhelm-Kallestr. 32.

Betr. **Rundfunkübertragung vom Bundestag:** Am Sonnabend, den 2. August spricht Kamerad von Lersner am Südwestdeutschen Sender (Frankfurt) von 18,05—18,30 Uhr. Ferner wird der Vortrag des Kameraden Dr. Givens während der Festsitzung am Sonntag von 10—10,30 Uhr durch den gleichen Sender übertragen.

Die Kündigungen in der Berliner Metallindustrie.

Berlin. (Funkspruch.) Bisher sind in der Berliner Metallindustrie bei den wenigsten Betrieben Kündigungen ausgesprochen worden, nur die Firma Flohr hat bereits gestern von 310 Angestellten 25 gekündigt. Die Lage ist durchaus nicht einheitlich. Bei der AEG. beispielsweise sollen 10 Prozent der Gehälter eingespart werden; ob dies durch Entlassung einiger höher bezahlter Angestellten oder durch einen generellen Abbau erfolgen wird, weiß man noch nicht. Bei Siemens, bei der AEG., bei Bergmann und bei den Adlerwerken sind bisher Entlassungen nur in Aussicht gestellt worden, falls sich die Angestellten nicht durch Unterschrift mit der Einführung von Kurzarbeit einverstanden erklären. Auch bei Borsig hat gestern eine große Betriebsversammlung stattgefunden, bei der von der Personalleitung Kündigungen in Aussicht gestellt worden sind und zwar würden hier ungefähr 100 Angestellte betroffen werden. Falls die angedrohten Kündigungen in den bisher genannten Betrieben durchgeführt werden, ist damit zu rechnen, daß etwa insgesamt 3000 Angestellte stellungslos werden. Bei Bergmann ist inzwischen Kurzarbeit eingeführt worden, was aber von den Angestellten-Organisationen als Tarifbruch angesehen wird. Man beabsichtigt deshalb, gegen den Verband Berliner Metall-Industrieller als Vertragskontrahenten der für die Innehaltung des Vertrages durch die Mitglieder verantwortlich sei, gerichtliche Schritte im Wege einer Feststellungsklage zu unternehmen.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen erklärt auf Anfrage, daß die von den einzelnen Firmen angekündigten Entlassungen keineswegs einen Tarifbruch darstellten. Die Kündigungen seien auch nicht auf eine Richtlinie des Verbandes zurückzuführen, sondern entsprängen der eigenen Initiative der Betriebe selbst. Die betreffenden Firmen der Berliner Metall-Industrie hätten lange Zeit mit den Kündigungen zurückgehalten, da man gehofft habe, sie durch eine Vereinbarung über die Einführung von Kurzarbeit vermeiden zu können. Da diese Vereinbarung nicht zustandegekommen sei, müßten die Firmen jetzt die Entlassungen vornehmen, die durch den wirtschaftlichen Zwang und den Auftragsrückgang geboten seien.

Gartenarbeiten.

vdz. Im **Obstgarten** muß man jetzt nach der Erdbeerernte die Beete wieder instandsetzen. Insoweit die jungen Pflanzen an den Ranken nicht für Neuanlagen benutzt werden sollen, sind alle Ausläufer zu entfernen. Darauf werden die Beete unter gleichzeitiger Düngergabe flach gehackt, wobei auf die Schonung besonders zu achten ist. Ferner sei daran erinnert, daß das Fallobst täglich aufgelesen werden muß und, falls es nicht im Haushalt Verwendung findet, zu vernichten ist.

Im **Gemüsegarten** beginnt die Ernte der Kohlgewächse; die Pflanzen müssen gleich mit den Strünken aus dem Boden herausgenommen und letztere verbrannt werden. Hierdurch wird der Verbreitung der Kohlhernie und Kohlfliege, auch des Kohlgallenrüßlers wirksam vorgebeugt.

Die Tomatenpflanzen sind von Zeit zu Zeit an die Pfähle anzubinden und auszuschneiden. Die Gurken sind jetzt für eine reichliche Wasserzufuhr dankbar. Ein unnützes Betreten der Gurkenbeete ist zu vermeiden, da die Gurken lockeren Boden lieben und gegen Störungen empfindlich sind.

Im **Blumengarten** können die älteren Stauden nach der Blüte geteilt und verpflanzt werden.

VIM PUTZT ALLES

Wie kommt der Glanz ins Badezimmer?

Durch Vim! Vim bringt den hellsten Schimmer!

Doppeldose 50 Pf
Normaldose 30 Pf

SÄMMLICHE GESELLSCHAFT A. G., MANNHEIM—BERLIN

Ausflugsort Gasthof Canitz

Heute Mittwoch ab 8 Uhr **Gartentanz.**

Um gütigen Zuspruch bitten
Fritz Zschätzsch und Frau.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Für die
moderne Hausfrau
nur die
Eschebach
Reform-Küche

Zu beziehen durch
Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.

Unsere Qualität — Unser Erfolg!

Kaffee-Werbetage.

Vom 31. Juli bis 9. August

auf alle Kaffeesorten (außer Kaffee Hag)

doppelte Rabattmarken!

Gerling & Rockstroh
Riesa, Hauptstraße 75.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Am Freitag, 1. August, findet in der Zeit von 10 bis 7 Uhr im Hotel zum Kronprinz eine Ausstellung der bestbekannten

Schlesischen Bettfedern

statt. Die Federn sind reine Bauerware; doppelt gereinigt und nicht gekalkt.
Max Winkler, Kreuzburg O.-Schl.

Die Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen in Dankbarkeit an
Gertrud Caesar geb. Gliemann
Clemens Caesar
Jahnishausen, 29. Juli 1930

Tagesverdienst 6 bis 10 Mark

durch Abonnentenwerbung für eine gute Illustr. Zeitung bek. Verlages mit zeitgem. besonderer Vergünstigung für die Leser. Besprechung am 31. 7. im Deutschen Haus von 11 Uhr ab.

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Morgen Donnerstag Stern.
Nickritzer Sportverein. Freitag, 1. August 1930, Monatsversammlung. Zahlreich. Erscheinen erw.

Grund- u. Hausbesitzerverein Riesa e. V.

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsversammlung im Hotel Kronprinz.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Gartenbau-Verein Riesa e. V.

Am 10. August in unsrer schönen Anlage am Stadtpark

großes Gartenfest

(abends Illumination der Gärten).

Unsere Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zur Ausschmückung des Festes beizutragen. — Die geehrte Einwohnerschaft bitten wir um regen Besuch zu unserem Feste. **Die Leitung.**

Putzgeschäft
Martha Schier
ab 1. August
Goethestr. 41.

Extra billiger Fahrradmäntelverkauf

3.50 und 2.50, ab Donnerstag bis Sonnabend dieser Woche, letztere nur solange Vorrat reicht.
L. Winkler, Hauptstraße 59.

Vertrauenssache

ist ein
Pianokauf.

Beabsichtigen Sie, ein Piano zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an das 40 Jahre bestehende
Piano-Magazin
B. Zeuner Nachf.
E. Fritsche, Riesa
Hauptstr. 49, Rathauspl. 6, Tel. 686.

Ständiges Lager solider hochwertiger Instrumente von Feurich, August Förster-Löbau, Seiler-Liegnitz, Thürmer, Kreutzbach, Gebr. Zimmermann usw. Besichtig. ohne Kaufzwang erbet. Stimmungen wie bekannt preisw., solid.

Schwedler Heizungsbau
G. m. b. H., Großenhain
Zentralheizungs- und Kupferwarenfabrik

empfiehlt sich zur **fachmännischen** Ausführg. von

Zentralheizungen jeder Art und Größe mittels Wasser, Dampf, Luft, Gas, Elektrizität
Kalt- und Warmwasser-Versorgungsanlagen
Badeanstalten, Koch- und Waschküchen
Trockenanlag., Abhitzverwertung, Lüftungsanlag.
Rohrleitungen u. Apparaten in Kupfer u. Eisen

Jahrzehntelange Erfahrungen! Beste Referenzen!

Ingenieurbesuche, Kostenanschl., Beratungen kostenl.

An unsere Mitglieder!

Versäumen Sie die
Schlußtage unseres Sonderverkaufs
mit
doppelter Rückvergütung
auf Textilwaren, Konfektion und Schuhwaren nicht
Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl"
Riesa — Großenhain — Oschatz

Kirchliche Bestattungsversicherung für Sachsen

Wohlfahrtseinrichtung des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen

Versicherungsträger:
Deutsche Lebensversicherung, Gemeinnützige Akt.-Ges., Berlin

Dresden-A. 1, Zinzendorf Straße 47, II

Aufnahmealter 7. bis 90. Lebensjahr — Geringe, feste Prämien — Keine ärztl. Untersuchung — Barauszahlung der Versicherungssumme

Versichertendividende 1929 20% der Jahresprämie

Verlangen Sie umgehend unser Werbematerial!

Rechnungsstelle Riesa:
Polizeikomm. i. R. Albert Scherping, Riesa, Schützenstraße 35, II

Wäsche

zum Plätten wird angenommen Felgenhauerstr. Nr. 57, Siedlung.

Gutgehender elektr.
Haartrocken-Apparat
mit Schlauch u. Schaufel sehr billig zu verkaufen
Franz Roebe, Friseur
Riesa, Pausitzer Str.

Herren-Regenmantel
mittl. Größe zu verkaufen
Rosenplatz 8, III.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Geschenke und Ehrungen sagen wir unsern
herzlich. Dank
Max Hennig u. Frau.
Riesa, am 27. Juli 1930.
Meißner Str. 11.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgange und Begräbnis unseres lieben
Manfred
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang und den lieben Schulkameraden für die letzte Ehrung.
Dir aber, lieber Manfred, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.
Zeithain-Lager, MB. 12, 27. Juli 1930.
Die tieftrauernde Familie **Otto Mäller.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den überaus zahlreichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der Frau
Emma Theresie Wilhelmine verw. Eichhorn
geb. Gehler
sagen wir allen nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Boberfen, den 30. Juli 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
abends 6 Uhr Wellfleisch. Später frische Wurst.
Hermann Grünberg
Altmarkt.

Gasthof Jahnishausen
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch, später die üblich. Schlachtgerichte.

Gasthof Zschaiten
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
8 Uhr Wellfleisch.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
M. Knöfel, Gbh. Röderau

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Zimmer zu vermieten Felgenhauerstr. 71.

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause sof. zu verm. Telefon. Off. u. P 4987 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
an beff. Herrn sof. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. sonniges Zimmer für einzelnen Herrn zum Preise für 20 M. monatl. zum 1. August zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche zum 15. August ordentl. kinderliebes
Mädchen
von 16 bis 18 Jahren
Frau Dr. von Seelen Strehla, Riesaer Str.

Beff. Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stellung als
Hausmädchen
mit Familienanschluß.
Gefl. Offerten unter Nr. 683 an **Rudolf Mosse, Mühlhausen in Th.** erb.

Junges Mädchen
von 15—17 J. als Vormittagsaufwart. sof. ges.
Lotte Günther, Goethestr. 88

Unsere Heimat

Heimatbücher unserer Riesaer Pflege und des engeren Sachsenlandes dürfen in keiner Familie oder Bibliothek fehlen.

1. Jahrgang
218 Seiten stark, 4°
Rm. 6.00

2. Jahrgang
230 Seiten stark
Rm. 7.50

Zu haben im
Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestr. 59

100000 Mk.

sollen in kl. Posten als 1. Hypotheken ausgeliehen werden. Off. unt. J B 562 an **Invalidendank Leipzig.**

12-15000 Mk.

als 1. Hypothek
auf Wohn- u. Geschäftshaus zu zeitgemäßen Bedingungen zu leihen gesucht. Offert. unt. M 4935 an das Tageblatt Riesa.

Leere Säcke
(von Zucker und Gemüse) verkauft
A. Herold, Elsterwerda.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Die wirtschaftliche Lage Chinas.

Man wird nicht erwarten, viel Günstiges von der wirtschaftlichen Lage eines Landes zu hören, das seit etwa anderthalb Jahrzehnten sich in einem politischen Chaos ohnegleichen befindet. Es ist sogar ein Wunder, daß China überhaupt noch so etwas wie einen Außen- und Innenhandel hat. Nur die ungeheure Ausdehnung dieses Gebietes, das ja eine Welt für sich ist, erklärt es, daß in manchen Gebieten vorübergehend Ruhe herrscht, während in anderen der Krieg haust und — mit Ausnahme des Waffenhandels und der Heranschaffung von Heeresbedürfnissen — jedes Geschäft unmöglich macht. Wie oft haben wir in diesen Jahren schon an eine Beendigung des Bürgerkrieges, an eine Konsolidierung des Reichs geglaubt und wie oft sind wir enttäuscht worden. Und ebenso oft haben wir geglaubt, jetzt komme die Auflösung, der vollständige Verfall, die Notwendigkeit des Abzugs aller Fremden — und auch dann hatten wir uns getäuscht. China lebt eben weiter, es lebt trotz allen Leiden und wenn man Chinesen hört, die ihres Landes tausendjährige Geschichte kennen, sagen sie lächelnd: „Unser Land ist schon oft in solchen Lagen gewesen, hat viele Bürgerkriege durchgemacht, sich immer wieder geeinigt und erhoben. Wir sind 400 Millionen Chinesen, wir mögen auch 600 Millionen sein. Es hat uns niemand gezählt. Zählt man die Sandkörner am Meeresstrand? Wir wissen nur eines: unser Volk ist unsterblich. Wir werden auch wieder die Staatsform finden, in der wir leben können, und wenn wir sie nicht finden, leben wir eben noch ein paar Jahrzehnte so weiter." Ein Chinese, der in Deutschland studiert hat, sagte zu mir: „Dies ist unser 30jähriger Krieg, aber er wird vielleicht länger dauern als 30 Jahre."

Das Chinageschäft leidet heute sowohl unter den Schwierigkeiten der Ausfuhr wie der Einfuhr. Die Ausfuhr wird erschwert durch die ewigen militärischen Benutzungen der Eisenbahnen, durch die miserablen Straßen, auf denen die Autos nicht fahren können und durch das Räuberunwesen. Die Räuber beherrschen das Land, die Flüsse und die See. Die Unverschämtheit der Piraten, die an der Küste richtige Niederlassungen mit Häfen unterhalten, übertrifft jede Vorstellung. Wenn einmal die zivilisierten Völker ihre Kriegsflotten abschaffen sollten, so müßte der Völkerbund dennoch eine starke Seepolizeiflotte unterhalten, da sonst das Seeräubertum sich zum ungeheuersten Schaden des Handels ins Riesenhafte entwickeln würde. Hier liegt eine ganz große positive Aufgabe des Völkerbundes, die er nicht einer einzelnen Nation, weder den Engländern, noch den Amerikanern oder Japanern überlassen dürfte.

Die Einfuhr leidet darunter, daß übertrieben große Läger von allen europäischen und amerikanischen Waren vorhanden sind und keinen Absatz finden. Zu all dem kommt noch die Silberkrise, ein Ueberfluß an dem weißen Metall, das auf dem Weltmarkt andauernd an Wert verliert und das nun gerade für China den einzigen Wertmesser bildet. Man muß schon von einer Silberinflation sprechen. Merkwürdigerweise erleichtert diese Inflation nicht, wie man das sonst von Inflationen gewöhnt ist, die Ausfuhr. Die etwaigen Käufer chinesischer Erzeugnisse warten nämlich mit ihren Aufträgen darauf, daß das Silber noch billiger wird, das heißt, daß die Preise noch weiter heruntergehen. Man hat die Einführung einer Rechnungsmünze nach Goldwert vorgeschlagen. Aber das wird kaum helfen. Deutschland hat ja in seiner Inflationszeit eine solche Goldwertrechenmünze gehabt, nämlich den Dollar, aber man hat nicht gemerkt, daß das den Inflationsleiden abgeholfen hat. Natürlich ist ja in China nicht das Einströmen großer Silbermengen die Ursache der wirtschaftlichen Leiden, sondern es sind eben die tollen politischen Verhältnisse, die Unsicherheit des Verkehrs, die Erpressungen der Generäle, die unproduktive Verwendung der Hölle und Steuern, die zur Beschaffung von Geschossen verwandt werden, mit denen man Städte und Dörfer zerstört, die Herausreißung der Bauern aus ihrer Lebensbeschäftigung, um Helden aus ihnen zu machen und sie durch ein müßiges Lagerleben von der Arbeit zu entwöhnen. Das sind lauter Erscheinungen, wie Deutschland sie auch im 30jährigen Kriege durchgemacht hat. Ich glaube nicht, daß vorläufig etwas anderes zu tun ist als China sich selbst zu überlassen, keine Partei durch Waffen oder durch europäische Instruktoren zu unterstützen, denn dieser chinesische Entwicklungskampf wird überhaupt nicht durch Waffengewalt entschieden werden. Erst wenn einmal die Erkenntnis durchgedrungen sein wird, daß China kein imperialistisch zu behandelndes Ausbeutungsobjekt ist, daß es allen Ländern gleichberechtigt ist, wird der innere Krampf sich legen. Man wird dann einsehen, daß alle Völker der Erde mehr von einem freien, selbständigen und ruhigen China haben, als von den paar Konzessionen, in denen man jetzt kurzsichtig große Vorteile zu erblicken wähnt. Von der wirtschaftlichen Blüte Chinas, die ganz sicher kommen wird, werden die nicht imperialistischen Länder profitieren. Gegen die andern wird China unerbittlich die Waffe des Boykotts anwenden, gegen die weder Kanonenboote noch Luftflotten aufkommen. Nur darf man sich die wirtschaftliche Blüte Chinas nicht unter der Form amerikanischer Industrialisierung denken. Der Chinese ist ein glänzender Landwirt, Handwerker, Händler, aber weder ein geschickter Industrieunternehmer noch ein fügsamer Arbeiter am laufenden Band. Dazu ist er viel zu sehr — Mensch. Wer Chinesen amerikanisieren will, wird sich großen Enttäuschungen aussetzen. Der Chinese ist eben kein Japaner und er würde heute nicht die Leiden dieses Bürgerkrieges durchmachen, wenn man ihn so zur westlichen „Zivilisation" kommandieren könnte, wie es die kaiserlich japanische Regierung mit ihren Untertanen gemacht hat. Eine chinesische Republik ist denkbar, eine japanische ist undenkbar.

Der Reichstag und die neue Notverordnung.

vdz. Berlin. **Der Ausschuß des Reichstags zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung ist auf Mittwoch, den 6. August, nachmittags zu einer Sitzung berufen. Bekanntlich ist die Frage umstritten, ob dieser Ausschuß, der vom Reichstag für die Zeit bestellt ist, in welcher kein Reichstag versammelt ist, berechtigt ist, anstelle des Reichstags eine aufgrund des Art. 48 der Reichsverfassung von der Reichsregierung erlassene Verordnung aufzuheben. Der Ausschuß wird diese Frage behandeln. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Ausschußsitzung ein Antrag des Reichsministeriums des Innern wegen Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abg. Schneller. Gegen diesen schwebt ein Hochverratsverfahren. Der Reichsminister des Innern nimmt an, daß, wie der Reichstag das Recht hat, die Immunität eines Abgeordneten aufzuheben, auch der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Immunität eines Abgeordneten, der zu den beiden ständigen Ausschüssen, dem Auswärtigen Ausschuß und dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, gehört, aufheben kann. Auch diese Frage ist umstritten und der Ausschuß wird darüber zu entscheiden haben.**

Die Reichsbahn schafft Arbeit.

Berlin, 30. Juli.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat mit dem Reich ein Abkommen getroffen, nach dem sie zur Belebung der Wirtschaft und zur Behebung der Arbeitslosigkeit neue

Bestellungen und Arbeiten bis zur Höhe von 350 Millionen RM

über das aus der betrieblichen Finanzlage sich ergebende Ausmaß in Einklang mit den dafür zu schaffenden Mitteln in Auftrag gegeben wird. Zur Finanzierung dieser Aufträge beabsichtigt die Reichsbahn, zunächst 150 Millionen RM Schatzanweisungen zu begeben. Entsprechend den allgemeinen Bestrebungen der Regierung wird sie ihre Aufträge nur zu Preisen vergeben, die unter den zur Zeit bestehenden Preisen erheblich zurückbleiben.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn stehen die Gelder zur Verfügung, die aus den Schatzanweisungen aufkommen. Darüber hinaus beabsichtigt die Reichsbahn schon jetzt im Vorgriff auf die Mittel des Jahres 1931 erhebliche Aufträge, die erfolgen sollen, wenn die Vorverhandlungen abgeschlossen sind, nud insbesondere über die von der Regierung geforderten Preisermäßigungen mit den Lieferfirmen Uebereinstimmung besteht.

Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen, die zuletzt auf monatlich 20 000 Tonnen gesenkt worden waren, auf 50 000 Tonnen erhöht werden. Für Neubeschaffung von Oberbaustoffen sind 80 Millionen RM vorgesehen. Für die Durchführung des Gleisumbaues, soweit dies 1930 noch möglich ist, werden 20 Millionen RM für Bettungsstoffe und Lohn aufgewendet werden. Weiterhin sollen für 80 Millionen RM Fahrzeugbestellungen für das erste Halbjahr 1930 schon jetzt herausgegeben werden. Außerdem sollen für 10 Millionen RM Brückenbauten und Sicherungsanlagen im Werte von 2 Millionen RM noch in diesem Jahre bestellt werden. Für Neubauten ist ein Aufwand von etwa 50 Millionen RM vorgesehen. Zur Auffüllung der Werkstättenläger und Förderung der Sonderarbeiten an den Fahrzeugen sollen 30 Millionen RM verwendet werden.

Insgesamt wird so die Reichsbahn durch Aufträge in Höhe von etwa 272 Millionen RM die Wirtschaft befruchten, wodurch schätzungsweise ein Mehr von

180 000 Menschen während der letzten Monate des Jahres 1930 beschäftigt werde

wird. Die Finanzierung eines weitergehenden Arbeitsprogramms hängt von der Marktlage ab. Auch wird abzuwarten sein, ob Mittel oder langfristige Kredite aufgenommen werden können.

Die Parteien-Bewegung.

Ein Schreiben des Reichskanzlers an Geheimrat Hugenberg.

Berlin. (Funkspruch.) **Reichskanzler Dr. Brüning** hat an **Geheimrat Hugenberg** folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ihr gefl. Schreiben vom 25. Juli habe ich erhalten, nachdem der Herr Reichspräsident bereits die neuen Notverordnungen auf Grund des Artikel 48 unterzeichnet hatte.

Die Verwirklichung des gesamten Ostprogramms ist durch die Abstimmung des 18. Juli verschoben. Eine Einbeziehung des von der Reichsregierung vorgesehenen Gesamtprogramms in die auf Grund des Artikel 48 erlassenen Notverordnungen ist aus verfassungsrechtlichen und politischen Rücksichten nicht möglich.

Eine Verschleppung der Entscheidungen über das Osthilfegesetz war m. W. nie beabsichtigt. Allerdings war den Parteien klar, daß vor der Verabschiedung des Etats und der Deckungsmaßnahmen das Ostprogramm lediglich auf dem Papier stand. Wenn also das Osthilfegesetz nicht insgesamt hat verabschiedet werden können und nicht schon jetzt die Grundlage für eine Reihe von vorgesehenen Maßnahmen geschaffen werden konnte, so trifft die Schuld hierfür die Parteien, die der Reichsregierung die zur Erfüllung auch dieser Maßnahmen notwendigen Mittel versagt haben.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

gez. Dr. Brüning."

*

Die Deutschnationalen Westsachsens ebenfalls hinter Hugenberg.

Der Vorstand des **Landesverbandes Westsachsen der Deutschnationalen Volkspartei** nahm zu den Vorgängen in der Partei mit folgender Entschließung Stellung: **Der Landesverband Westsachsen der Deutschnationalen Volkspartei steht in allen seinen Gliederungen einmütig hinter dem Parteivorsitzenden Geheimrat Hugenberg.** Er billigt nach wie vor den Weg, den der Parteivorsitzende gradlinig und unbeirrbar trotz der Anwürfe aus allen Lagern gegangen ist, und wird ihm auf diesem Wege zur deutschen Freiheit und Gesundung weiter folgen.

Die Auflösung des letzten Reichstages hat klare Fronten gebracht. Der Marxismus hat sich als der Totengräber deutschen, christlichen Volkstums, als der ausgesprochene Feind politischen Freiheitswillens und wirtschaftlicher Aufstiegsmöglichkeiten erwiesen. Ihm gilt in erster Linie auf allen Gebieten unser Kampf.

Unser Kampf gilt aber nicht nur der Linken, sondern auch den Mittelparteien. Marxistische Grundsätze hätten nie im Staats- und Wirtschaftsleben zur Geltung kommen können, wenn sich die sogenannte bürgerliche Mitte nicht zum Steigbügelhalter der Sozialdemokratie gemacht hätte. Deutsche Volkspartei und Zentrum sind die Parteien, die immer wieder die stärksten Stützen der Sozialdemokratie waren.

Zur nächsten Welle der Parteigruppen, die im Laufe der letzten Jahre von der Rechten in das sozialistische Koalitionssystem wechselten, gehören die Splitter, die der Regierung Brüning als der Vollstreckerin der Politik des Kabinetts Müller ihre Stimme gaben. Nicht die Tatsache, daß Frontsoldaten im Kabinett sitzen, sondern wie sie den Kampf führen, ist ihr Maßstab. Wirth ist auch als Reichsinnenminister dieses Kabinetts seinem Grundsatz, daß der Feind rechts steht, treu geblieben.

Anderseits äußerte Graf Westarp, der zu den Gründern der neuen Konservativen Partei gehört, kürzlich in der „Kreuzzeitung", daß er in der Notlösung der Mitte die einzigmögliche Politik für die Zukunft sehe. Es kommt weniger darauf an, sich konservativ zu nennen, als in den Zielen und Möglichkeiten ihrer Erreichung konservativ zu bleiben. Nur eine geradlinige, folgerichtige Politik, die nicht mit jenen paktiert, denen das deutsche Volk sein Elend verdankt, kann uns retten. Es gilt, das erkannte Uebel an der Wurzel zu fassen. Mit halben Maßnahmen ist auch der Landwirtschaft auf die Dauer nicht zu helfen. Ihre Eingliederung in das Youngsystem bedeutet ihren Untergang.

Die Deutschnationale Volkspartei ist der Schlüssel zu einer großen Rechten, die bei mangelnder Einsicht unseres Volkes dann die Früchte ihres Kampfes ernten will, wenn schließlich jeder Deutsche am eigenen Leibe erfährt, wohin die bisherigen Wege führten. Nicht die Gruppenbildungen der breiten Mitte, sondern die zielklare, durch die Absplitterungen nach links in sich umso festere Rechte wird unser Volk wieder bergauf führen. Die Tatsachen und Ereignisse haben der Deutschnationalen Volkspartei und ihrem Führer bisher recht gegeben. Gerade deshalb, trotz aller Anfeindungen der Deutschnationalen Partei, stehen wir erst recht hinter ihrem Führer Hugenberg. **Das deutsche Volk soll sich entscheiden, ehe es zu spät ist.**

Vor der Gründung einer Dresdner Ortsgruppe der Konservativen Volkspartei.

)(Dresden. Wie uns mitgeteilt wird, fand gestern abend in Dresden eine **vorbereitende Sitzung zur Gründung einer Dresdner Ortsgruppe der Konservativen Volkspartei** statt, zu der Einladungen sowohl an Mitglieder des bisherigen engeren und weiteren Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei, wie auch an eine Reihe führender Dresdner Persönlichkeiten der Volkskonservativen ergangen waren. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, einen Aktionsausschuß und einen engeren Ausschuß einzusetzen, der die weiteren vorbereitenden Schritte zur Gründung einer Dresdner Ortsgruppe der Konservativen Volkspartei unternehmen soll.

*

Eine Erklärung Koch-Wesers.

* Berlin. Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, **Reichsminister a. D. Koch-Weser**, erläßt folgende Erklärung:

„Ich habe in diesen entscheidenden Tagen nicht die Absicht, auf die gegen mich wegen Gründung der Deutschen Staatspartei geführte Polemik einzugehen. Ich beschränke mich auf folgende Ausführungen:

1. Die Erfahrung eines Jahrzehnts hat mir bewiesen, daß es unmöglich ist, eine Einigung in öffentlich groß angekündigten Verhandlungen zwischen den erstarrten Fraktionen herbeizuführen. Solche Verhandlungen sind immer wieder ergebnislos verlaufen und haben in der Regel nur dazu gedient, dem Einberufer Gelegenheit zu geben, die Schuldfrage auf andere abzuwälzen.

2. Ich habe bei solchen Besprechungen immer wieder, ohne damit gehört zu werden, zwei Forderungen erhoben, nämlich:

a) Daß nicht zwischen den Parteien über Fusionen verhandelt werde, sondern von Persönlichkeiten der Mut aufgebracht werden müsse, an Stelle des überalterten Parteiwesens neue Kräfte in neuer Form zusammenzuführen.

b) Daß die Einigung von der Jugend ausgehen müsse, die, unbefangen und unvoreingenommen, berufen ist, den Staat mit ihrem Geist zu erfüllen.

Wenn trotzdem immer wieder von anderer Seite von einer Zusammenfassung der Parteien das Heil erwartet wird, so konnte mich das nicht abhalten, eine entschlossene Lösung zu suchen.

3. An führende Mitglieder der Deutschen Volkspartei habe ich mich nicht gewandt, weil ich nicht erwarten durfte, daß sie sich auf den ersten Anstoß hin so plötzlich von ihrer Partei lösen würden, wie gehandelt werden mußte, wenn der Plan nicht durch Quertreibereien zerstört werden sollte. Es ist auch unwahr, daß in der Zusammenkunft bei Luther und Wegener, die nicht von mir veranlaßt worden ist, Mitglieder der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler vor die Alternative gestellt worden seien, unverzüglich ja oder nein zu sagen.

4. Vielmehr sind diese Herren, die nicht in enger fraktioneller Bindung stehen, von der Sachlage unterrichtet worden und sie haben unter meiner vollen Zustimmung erklärt, daß sie ihren Vertretertag zusammenberufen und entscheiden lassen würden.

5. Auf Gustav Stresemann habe ich mich niemals berufen. Wenn aber die Nationalliberale Korrespondenz schreibt, daß Stresemann sich die Störung einer von ihm eingeleiteten staatsbürgerlichen Sammlung durch mich verbeten haben würde, so darf ich sagen, daß die vertrauensvollen Erörterungen, die ich mit Stresemann wegen einer Parteineugründung gehabt habe und die nur wegen seiner außenpolitischen Inanspruchnahme und seiner Krankheit nicht zu Ende geführt worden sind, sich — wie noch unlängst von anderer Seite dargestellt worden ist — niemals auf die Gründung von Arbeitsgemeinschaften oder auf die Zusammenfassung von bestehenden Parteien beschränkt haben. Bei dem Besuche, den ich Stresemann neun Tage vor seinem Tode in Bitznau gemacht habe, hat er mich gebeten, unmittelbar nach seiner Rückkehr eine Besprechung über diese Fragen mit Arthur Mahraun und mir herbeizuführen. Mit Gustav Stresemann wäre ich sicherlich über das Gebot der Stunde auch heute genau so rasch einig geworden wie mit Arthur Mahraun.

6. Ich betone nochmals, daß für weitere Verhandlungen in der bisherigen Weise, also von Person zu Person, auch in Zukunft auf dem Boden voller Gleichberechtigung alle Türen offen stehen. Niemand denkt an eine Vorzugsstellung etwa bei der Führung der neuen Partei oder bei der Vergebung der Reichstagsmandate. Solche kleinlichen Sorgen dürfen in schwerer Stunde keine Rolle spielen.

7. Zu einer Fortsetzung dieses unerfreulichen Kleinkrieges fehlt mir in dieser Stunde Zeit und Neigung. Es kommt auch heute nicht auf eine „Schuldfrage" an, sondern auf das Ziel.

gez. Koch-Weser."

SLUB
Wir führen Wissen.

Politische Tagesübersicht.

Thüringer Stahlhelmführer Helwig zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergetreten. Der Führer des Stahlhelms, Gau Saale-Thüringen, Helwig-Halle, ist, wie er in einem offenen Schreiben an einen Stahlhelmkameraden mitteilt, zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Thüringen, übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß der Stahlhelm sich nicht in dem Maße am politischen Kampfe beteilige, wie dies heute notwendig sei und demgemäß seine politischen und nationalen Ziele nicht erreichen könne.

Die Streikbewegung in Frankreich. Der Exzelsior gibt eine Uebersicht über den Stand der Streikbewegung in Frankreich, die aus Anlaß der Lohnabzüge für die Sozialversicherung entstanden ist. In der Textil- und Metallindustrie in der Gegend von Lille herrscht danach Generalstreik; 15 000 Textil- und 10 870 Metallarbeiter feiern. In Rouen nimmt der Streik ab, dagegen nimmt die Streikbewegung im Yonne-Tal und in den Vogesen zu.

Sicherheitsmaßnahmen der Pariser Polizei für den 1. August. Da die Kommunisten für den 1. August Kundgebungen angesagt haben, hat Ministerpräsident Tardieu in einer Besprechung mit den zuständigen höheren Polizeibeamten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung an diesem Tage angeordnet. Jeder öffentliche Umzug, jede öffentliche Versammlung in städtischen Versammlungssälen wird verboten. Franzosen, die dem Verbot zuwiderhandeln, werden dem Staatsanwalt überwiesen, Ausländer ausgewiesen werden. Neben der durch die republikanische Garde verstärkten Polizei werden die Truppen der Garnison Paris den ganzen Tag über in Alarmbereitschaft gehalten werden.

Kranzniederlegung am Grabe Dr. Stresemanns. Der japanische Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Herr Sugimura, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, hat gestern am Grabe Dr. Stresemanns einen Kranz niedergelegt. Der Besuch Sugimuras in Berlin trägt rein privaten Charakter.

Die türkische Regierung hat beschlossen, eine energisch gehaltene Note an die persische Regierung zu senden, in der gegen die Ueberfälle von Kurden aus persischem Gebiet Einspruch erhoben wird. Die kurdischen Aufständischen fänden nicht nur ein Asyl in Persien, sondern erhielten auch alle Lebensmittel und Munition von jenseits der persischen Grenze.

Gesandter Freiherr v. Franz gestorben. In Berlin starb im Alter von 59 Jahren Freiherr Otto von Franz, ehemaliger österreichischer Gesandter. Der Verstorbene trat im Jahre 1897 in den diplomatischen Dienst der ehemals österreichisch-ungarischen Monarchie ein und bekleidete im Laufe der Jahre verschiedene Posten als Legationssekretär und Legationsrat in Athen, Bukarest, Konstantinopel, Bern, Tokio, Belgrad, Rom und Kopenhagen und nach dem Kriege kurze Zeit als Vertreter der Republik Deutsch-Oesterreich im Haag.

Vertrauenskundgebung für Hugenberg. Auf der Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei der Grenzmark Posen-Westpreußen unter Vorsitz von Graf von der Schulenburg wurde folgende Entschließung gefaßt: Der Landesverband Grenzmark Posen-Westpreußen der Deutschnationalen Volkspartei stellt sich auf den Boden der Entschließung der Parteivertretung vom 25. Juli 1930 und spricht der Parteiführung sein volles Vertrauen aus.

Verschärfung der Boykottbewegung in Indien. Der Kongreßausschuß in Bombay hat am Montag einen neuen Boykottfeldzug eingeleitet. Eintausend Freiwillige, darunter 300 Frauen, versehen Streikpostendienst vor den Geschäften. Auch in anderen Gebieten ist trotz einer gewissen politischen Entspannung eine Verschärfung des Boykottfeldzuges zu verzeichnen.

Strafantrag des preuß. Ministerpräsidenten gegen den Landvolkführer Hamkens. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat aufgrund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums gegen den Landwirt Wilhelm Hamkens aus Tetenbüll, den Führer der Landvolk-Bewegung, Strafantrag wegen wiederholter grober Beleidigungen gestellt.

Der Flottenpakt vom englischen Oberhaus angenommen. Der bereits vom Unterhaus angenommene Flottenpakt ist nun auch vom Oberhaus gutgeheißen worden. Er wird Ende der Woche vor der Vertagung des Parlaments vom König unterzeichnet werden.

Personenwechsel in der Leitung der österreichischen Bundesbahnen. Im Verlauf der Neubildung der Verwaltung der Bundesbahnen wurde der Direktor der Grazer Straßenbahngesellschaft Dr. Strafella als Mitglied in die Verwaltungskommission berufen. Gleichzeitig hat der Vizepräsident der österreichischen Bundesbahnen, Sektionschef Ingenieur Enderes, sein Amt niedergelegt. Die Berufung Strafellas hat sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen Kreisen überraschend gewirkt. Strafella war seinerzeit vom Ministerrat für das Amt des Generaldirektors der Bundesbahnen vorgeschlagen worden. Seine Ernennung war bisher jedoch nicht erfolgt, da von den Sozialdemokraten und dem Landbund dagegen Einspruch erhoben worden war. Durch die Berufung Strafellas will man anscheinend die sehr drängende Frage der Ernennung eines Generaldirektors der Bundesbahnen aus der politischen Aussprache ausschalten.

Staatssekretär Dr. Geib im Ruhrgebiet. Der ständige Stellvertreter des Reichsarbeitsministers, Staatssekretär Dr. Geib, weilt gegenwärtig im Ruhrgebiet, um sich einen Einblick in die Tätigkeit der Sozialbehörden, insbesondere des Landesarbeitsamtes Westfalen und der ihm unterstellten Arbeitsämter, sowie in die Maßnahmen für den Arbeiterschutz und das Wohnungswesen im Ruhrgebiet zu verschaffen. Bei der schweren Wirtschaftsdepression im Westen des Reiches gilt sein Interesse besonders den Fragen der Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung bekundet durch den Besuch des Staatssekretärs Dr. Geib ihre ernste Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung und die Notstände auf dem Arbeitsmarkt im Westen des Reiches.

Ein Hilferuf an den Reichspräsidenten.

)(**Berlin.** Die durch die **Zwangsversteigerungen bäuerlicher Anwesen** unter der Ostpreußischen Bevölkerung hervorgerufene **Erregung und die häufigen Zusammenstöße zwischen Schupobeamten und Bauern** haben den deutschnationalen Landtags-Abgeordneten **Forstmeister Gieseler,** veranlaßt, **an den Reichspräsidenten einen offenen Brief zu richten,** in dem er dessen Hilfe für die ostpreußischen Bauern erbittet, deren Verzweiflung infolge der mit bewaffneten Schupobeamten durchgeführten Zwangsversteigerungen zu Gunsten der Geldverleiher auf ihren Höhepunkt angelangt sei. Zahlreiche Bauern hätten bereits den Hof ihrer Väter verlassen müssen, und Tausenden stehe das gleiche Schicksal noch bevor. Größtes Elend sei ihr Los. Der Landtagsabgeordnete Gieseler bittet den Reichspräsidenten, dem Vorgehen gegen die ostpreußischen Bauern sofort ein Ende zu machen, da im anderen Falle schwerste Erschütterungen politischer Natur unvermeidlich erschienen. Der Reichspräsident habe heute die Macht dazu auf Grund des Artikels 48 der Verfassung in der Hand. Er möge von dieser Macht Gebrauch machen und eine Notverordnung erlassen in der Richtung, daß die in Insterburg gefangengesetzten Bauern in Freiheit gesetzt würden und daß ein Moratorium von zunächst einem Jahr für Ostpreußen eingeführt werde.

Uebertritt des Abgeordneten Erkelenz zur SPD

Berlin, 10. Juli.

Wie wir erfahren, ist der Reichstagsabgeordnete Erkelenz aus der Demokratischen Partei ausgetreten und hat gleichzeitig angekündigt, daß er die Absicht habe, sich der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen.

Als Grund für sein Ausscheiden bezeichnet er die Haltung der Demokratischen Partei zum Kabinett Brüning. Da er die ihm wieder angebotene Spitzenkandidatur der Demokratischen Liste für Düsseldorf-Ost und -West abgelehnt hat, wird in politischen Kreisen angenommen, daß Erkelenz bei den kommenden Wahlen für die SPD kandidieren wird.

Minister Schiele zur Christlich-Nationalen Bauernpartei übergetreten.

* **Berlin.** Wie die „Landvolk-Nachrichten" mitteilen, hat sich **Minister Schiele** der Landvolkpartei angeschlossen. Ebenso ist der Landvolkpartei beigetreten **Oekonomierat Bachmann,** der bäuerliche Vertreter aus Bayern.

Schwere politische Schlägerei im Rheinland.

)(**Neuwied.** In dem benachbarten Fahr kam es anläßlich einer **Versammlung von Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen mit etwa hundert Angehörigen von Linksparteien.** Diese wollten den Nationalsozialisten in den Versammlungssaal folgen, wurden aber von den Saalordnern zurückgedrängt. Es kam zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen schwere Kopfverletzungen davontrugen. Erst Landjäger und das Ueberfallkommando stellten die Ruhe wieder her. Die Nationalsozialisten marschierten darauf unter polizeilichem Schutz wieder ab, ohne die Versammlung abhalten zu können.

Amtlicher südslawischer Bericht über die Untersuchung des Falles Isolde Reiter.

* **Belgrad.** Amtlich wird mitgeteilt: Anläßlich der tendenziösen Mitteilungen eines Teiles der ausländischen Presse über den **Fall Isolde Reiter** wird erklärt: Sofort nach Eintreffen der Beschuldigungen seitens der Frau Isolde Reiter wurde von dem Ministerpräsidenten Stojkowitsch **eine strenge Untersuchung** des Falles angeordnet, die nun abgeschlossen ist. **Die schuldigen Polizeibeamten wurden strafweise aus dem Dienst entlassen und dadurch Isolde Reiter volle Genugtuung gegeben.** Isolde Reiter ist angeklagt, anonyme Briefe an verschiedene Persönlichkeiten in Groß-Betschkerek geschickt zu haben, worin sie sich über das gegenwärtige Regime abfällig äußert und für den Anschluß der Wojwodina an Ungarn eintritt. Isolde Reiter wäre auch in jedem anderen geordneten Staatswesen verhaftet und unter Anklage gestellt worden. Sie wurde jedoch aus der Untersuchungshaft entlassen, damit sie sich auf freiem Fuße verantworten könne. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Polizei in Groß-Betschkerek nicht staatlich, sondern städtisch ist, daß aber dennoch die verantwortlichen Beamten zur Verantwortung gezogen wurden. Ueberdies steht es Isolde Reiter frei, gegen diese Beamten Anklage zu erheben.

Geheimrat Prof. Dr. Axenfeld gestorben.

)(**Freiburg i. Br.** Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb hier im Alter von 63 Jahren der **Geh. Hofrat Professor Dr. med. Theodor Axenfeld,** Direktor der Universitätsaugenklinik Freiburg i. Br. Geheimrat Axenfeld genoß als Augenarzt internationalen Ruf und war Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Ein mysteriöser Sprengstoffanschlag.

Solingen. (Funkspruch.) Wie die Polizei mitteilt, hat in der Nacht zum Mittwoch gegen 1,45 Uhr ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Klopp in Solingen-Wald, einen Anschlag auf das Fabrikgebäude dieser Firma versucht. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabrikgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. **Die Explosion erfolgte zu früh, so daß der Täter selbst zerrissen wurde.** Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Besonderer Gebäudeschaden wurde nicht angerichtet.

Unberechtigte Boykottbewegung gegen Deutschland.

vdz. Berlin. Aus Anlaß des **deutsch-finnischen Abkommens über den deutschen Butterzoll** von 50 Mark und der darüber zwischen den deutschen Molkerei-Genossenschaften und den finnischen Exporteuren abzuschließenden Verträgen ist **in Holland und Dänemark eine Boykottbewegung gegen Deutschland in Szene gesetzt** worden mit der Begründung, daß durch diese privaten Verträge die Meistbegünstigung zum Schaden der holländischen und dänischen Butter umgangen werde.

Von **deutscher zuständiger Stelle** wird nun klargestellt, daß die **Boykottbewegung** unter Berufung auf die privaten Verträge **vollkommen unbegründet** sei. Diese privaten Verträge sind übrigens noch nicht abgeschlossen worden, weil auf der finnischen Seite neue juristische Schwierigkeiten verursacht worden sind, indem verlangt würde, daß diese Verträge eine juristische Formulierung erhalten sollen, die auf das finnische Recht und nicht auf das deutsche Handelsgesetzbuch abgestellt sein würde. Es ist also noch ungewiß, ob es zu den Privatverträgen kommen wird, aber umso unverständlicher ist es, daß auf Grund dieser noch nicht zustande gekommenen Privatverträge im Auslande die Boykottbewegung angefacht worden ist. Die finnische Butter und der finnische Käse haben die gleichen Zölle zu bezahlen, die sonst zu bezahlen sind, und das Reich hat keinerlei Garantie für etwaige Verluste der Privatfirmen übernommen. Es kann also nicht behauptet werden, daß durch die Privatverträge die Meistbegünstigung verletzt würde. Der auf 50 Mark erhöhte Butterzoll ist im Interesse der deutschen Landwirtschaft festgesetzt worden und Holland und Dänemark müssen sich damit abfinden, wenn auch ihr Geschäft dadurch beeinträchtigt wird. **Die Beschränkung der Buttereinfuhr ist ja der Zweck der Zollerhöhung.** Die Forderung des erhöhten Zolles ist im Reichstag auch von der Linken anerkannt worden. Wenn die privaten Verträge zustandekommen, kann das deutsch-finnische Zusatzabkommen über die Zollerhöhung auf 50 Mk. in Kraft gesetzt werden; dann würde auch diese Zollbindung auf sieben Jahre beseitigt sein, die der Reichstag abgelehnt hat. Der Boykott ist namentlich in Holland dadurch zum Ausdruck gekommen, daß die Molkereivereinigungen durch ein Rundschreiben ihre Mitglieder aufgefordert haben, in Deutschland nichts mehr zu bestellen, weil von deutscher Seite die Meistbegünstigung umgangen werde. Eine deutsche Firma sollte von Holland einen Auftrag zur Lieferung von Maschinen für die Trockenlegung des Zuider-See erhalten, dieser Auftrag ist auf England übertragen worden. Auch die Dänen sollten sich bewußt bleiben, daß sie mit ihrem Handel wesentlich auf Deutschland angewiesen sind. Der Boykott ist unbegründet, weil Deutschland die Meistbegünstigung nicht umgeht.

Rücktritt der kanadischen Regierung.

)(**Ottawa.** **Die Regierung ist infolge der Niederlage, die sie bei den Wahlen erlitten hat, zurückgetreten.**

Vom Europarundflug.

)(**Berlin.** Nach den letzten Meldungen befanden sich **am Dienstag abend noch 26 Teilnehmer des Europa-Rundfluges im Wettbewerb,** von denen allerdings die in Spanien liegenden Maschinen und auch einige weitere beschädigte Apparate in den näher am Ziel liegenden Etappen ausscheiden dürften. Von Berlin aus zurück zu den einzelnen Etappen gesehen war die Lage am Dienstag abend etwa folgende: In Schiefelstein in Pommern lag der deutsche Pilot Aichele mit Propellerbruch; in Danzig übernachteten: Frhrr. v. Freyberg, v. Köppen, v. Waldau, Siebel, Dr. King, Böhning und die Polen Wieckowski und Karpinski; Königsberg beherbergt: Spengler, Benz; zwischen Warschau und Posen befanden sich die Polen Babinski, Gedgowd; in Breslau lagen: Gothe und der Schweizer Pierroz; in Wien: Stein (Propellerschaden), der Pole Lewoniewski (bei Wien notgelandet); in München: Kolp (Schweiz); in Nimes: Duzinski (Polen); zwischen Nimes und Lyon: v. Gravenreuth; in Barcelona: Muslewski (Polen); in Saragossa: Zwirko (Polen); in Madrid: Maus (Belgien), Cornez (Frankreich), de Mac Mahon (Frankreich), Orlinski (Polen); in Sevilla: Frhrr. v. Dungern.

*

Ueberführung der Leichen des Europa-Fliegers Offermann und seines Begleiters nach Berlin.

)(**Paris.** Wie aus Lyon berichtet wird, werden die Leichen der beiden auf dem dortigen Flugplatz **abgestürzten deutschen Flieger Offermann und Zermeski** heute nach Berlin übergeführt werden. Mitglieder ihrer Familien sind in Lyon eingetroffen und haben die Ueberführung übernommen.

Die Transozeanfahrt des „R 100".

)(**London,** 29. Juli. Das Luftschiff „R 100" wurde kurz nach Mittag über der Insel Rathlin an der Nordküste Irlands und bald darauf über Ballycastle, Portrush und anderen Orten gesichtet und **macht große Fahrt in Richtung des Atlantischen Ozeans.** Es konnte ein wenig später von der Küste der Halbinsel Inishowen aus beobachtet werden und entschwand dann über dem Horizont des Ozeans.

Das Luftschiff „R 100"

gab gestern 21 Uhr seine Position 300 Meilen westlich der irischen Küste an. Bei mäßigem nördlichen Wind und klarem Wetter machte das Luftschiff gute Fortschritte.

London. (Funkspruch.) Ueber den Flug des englischen Luftschiffes „R 100" erhielt das englische Luftfahrtministerium um 7 Uhr 40 englischer Sommerzeit eine Meldung, die besagt, daß **das Luftschiff die Fahrt bei gutem Wetter und guter Sicht fortsetze.**

Hirth und Weller auf Island gelandet.

* **Berlin.** Wie aus Reykjavik gemeldet wird, sind **die deutschen Flieger Hirth und Weller,** die sich mit einem Leichtflugzeug auf einem Etappenflug nach Amerika befinden, **am Dienstag in Kaldadarnes an der Südküste von Island glatt gelandet.**

Nächstes Deutsches Bundesschießen in Leipzig.

Drei neue Meister des Bundesschießens.

* **Köln.** Im Laufe des Dienstags wurden auf dem 19. Deutschen Bundesschießen drei neue Bundesmeisterschaften ausgeschossen, und zwar von **Fritz Kurz-Marktredwitz** in Oberfranken mit 902 Punkten, **Gustav Ploß-Selb** (Bayern) mit 904 und **Fritz Wild-München** mit 911 Punkten. Schätzungsweise haben am Dienstag 800 Schützen geschossen.

In seiner Gesamtausschußsitzung faßte der Deutsche Schützenbund den Beschluß, das **20. Deutsche Bundesschießen** im Jahre 1933 in Leipzig abzuhalten. Das **21. Bundesschießen im Jahre 1936 wird wahrscheinlich in Berlin** stattfinden.

Fünfzehn Personen ertrunken

Erie (Pennsylvanien), 30. Juli

Auf dem Eriesee ist in Höhe der Stadt Dunkirk ein Lastkahn gesunken. Fünfzehn Mann der Besatzung sind ertrunken. Sechs konnten gerettet werden.

Raubüberfall auf einen Wohlfahrtspfleger

Frankfurt a. M., 30. Juli

Der Wohlfahrtspfleger Richard **Surek** wurde gestern abend in seiner Wohnung in der Hafenstraße von einem bis jetzt noch unbekannten Täter überfallen und durch einen **Schuß in die Brust schwer verletzt.** Surek hatte gestern Wohlfahrtsgelder empfangen, die ihm geraubt wurden. Die Höhe des geraubten Betrages ist noch nicht festgestellt worden, da Surek noch nicht vernehmungsfähig ist.

Schweres Explosionsunglück in einer Feuerwerksfabrik.

)(**Elberfeld.** Unter einer furchtbaren Detonation, die in weitem Umkreise vernehmbar war, erfolgte gestern mittag in der **Feuerwerkskörperfabrik von Livwold in Elberfeld-Varresbeck** eine **Explosion,** die auch einen Brand verursachte. Aus den Trümmern wurden bisher **1 Toter und ein Schwerverletzter** geborgen.

Die bei der Explosion verunglückte 22jährige Arbeiterin **Hedwig Rascher** ist auf dem Weg zum Krankenhause **gestorben.** Bei dem Toten, der aus den Trümmern geborgen wurde, handelt es sich um den **17jährigen Hilfsarbeiter Hoff.** Die Explosion entstand bei der Anfertigung von Raketenhülsen.

Zusammenstoß zweier Güterzüge.

* **Bukarest.** Auf der Strecke nach Konstanza in der Nähe der Station Medjida stieß ein Petroleumzug mit einem Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und 20 Wagen wurden zertrümmert. **Vier Personen wurden getötet, 20 verletzt. Der Schaden beträgt 10 Millionen Le**

Um den Sammelruf der Deutschen Staatspartei.

Die Auseinandersetzung Volkspartei — Staatspartei.

Berlin. (Funkspruch.) In der Polemik, die zwischen den leitenden Kreisen der Volkspartei und der neugegründeten Staatspartei mit ziemlicher Heftigkeit entbrannt ist, ergreift heute die Nationalliberale Korrespondenz, der Parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, erneut das Wort, um sich gegen die der Presse übergebene Erklärung des demokratischen Parteiführers Koch zu wenden, in der dieser ausgeführt hatte, Dr. Stresemann habe dem Gedanken einer solchen Partei-Neugründung sympathisch gegenübergestanden. Dazu führt die Nationalliberale Korrespondenz aus: „Dr. Stresemann hat niemals an eine einseitige Verbindung mit der Demokratischen Partei gedacht, sondern geradezu entscheidenden Wert darauf gelegt, auch Kräfte rechts von der Deutschen Volkspartei in eine gemeinsame Front einzubeziehen. Seine Nachfolger, so heißt es in dem Artikel weiter, bewegen sich also absolut auf der Linie Stresemanns, die Hindenburgfront für den Wahlkampf so stark und breit wie möglich zu machen. Gegen den Gedanken einer Parteineugründung, die nur die Zahl der vorhandenen Parteien vermehrt, hat Stresemann in privaten Gesprächen und öffentlichen Erklärungen sich bis zuletzt auf das schärfste ausgesprochen. Herr Dr. Koch hat eine solche Parteineugründung unter bewußter Ausschaltung der Deutschen Volkspartei vollzogen. Dr. Koch stellt in seiner Erklärung selbst fest, daß er es nicht nur abgelehnt habe, Verhandlungen von Partei zu Partei zu führen, sondern auch von vornherein darauf verzichtet habe, sich auch nur mit führenden Mitgliedern der Deutschen Volkspartei in Verbindung zu setzen.

*

Besprechungen über ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien.

Berlin. (Funkspruch.) Gegen 8 Uhr nachmittags begann im Reichstag die vom Abg. Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) angeregte Besprechung über ein evtl. Zusammengehen der bürgerlichen Mitte. An der Sitzung nahmen neben dem Abg. Dr. Scholz Minister Treviranus von der Konservativen Volkspartei, die Abg. Drewitz und Sachsenberg von der Wirtschaftspartei, sowie der Abg. Koch-Weser teil. Außerdem waren zwei Vertreter der Reichsvereinigung junger Volksparteiler anwesend, sowie als Vertreter der inzwischen zur Staatspartei übergegangenen Gruppe junger Volksparteiler Dr. Eschenburg.

*

Tagung des Parteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei.

Berlin. (Funkspruch.) Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei hielt am Mittwoch im Reichstag in Anwesenheit von etwa 400 Mitgliedern eine Tagung ab, die über die Neugründung der Deutschen Staatspartei beraten sollte.

Der Parteiführer Koch-Weser referierte über den Hergang bei der Neugründung und führte aus, daß die anderen Parteimitglieder, die die Vorbereitungen getroffen hätten, sich bewußt gewesen seien, ein großes Wagnis zu unternehmen. Die Staatspartei wolle staatspolitisch handeln, aber keine Interessenvertretung darstellen. Sie wolle unabhängig bleiben von Gewerkschaftlern und Kapitalisten. Auf Verhandlungen von Partei zu Partei lasse er sich nicht ein. Sie führten nur zu gegenseitiger Entfremdung. Die neue Partei habe einen starken Reformwillen auf wirtschaftlichem, sozialem und finanziellem Gebiet. Die Partei wolle keinen Block gegen die Sozialdemokratie bilden. Sie stehe ihr ganz objektiv gegenüber und werde gegebenenfalls auch mit ihr zusammengehen. Andererseits sei die Partei gegen jede Vermischung mit rechtsradikalen Gruppen. Mahraun habe ausdrücklich jeden Verdacht des Antisemitismus von sich abgewehrt und als Verleumdung bezeichnet (Widerspruch). Die Republik dürfe nicht von den Parteien untergraben werden, sonst folge die Revolution. Die neue Partei wird dazu beitragen, eine fortschrittliche evolutionäre Republik zu schaffen. Der Apparat der Demokratischen Partei solle auf die neue Partei übertragen werden. Die Volksnationalen legen großen Wert darauf, daß viele junge Männer in den Reichstag einziehen, ferner sei erwünscht, daß mindestens an zweiter Stelle auf jeder Kandidatenliste eine Frau stehe.

Gemeinsame Reichsliste Landvolkpartei und Konservative Volkspartei.

)(**Berlin.** Wie die Landvolk-Nachrichten erfahren, hat der Parteiausschuß der Landvolkpartei gestern nachmittag beschlossen, mit der Konservativen Volkspartei eine gemeinsame Reichsliste unter dem Kennwort „Deutsches Landvolk" (Christl.-Nationale Bauern- und Landvolkpartei) aufzustellen. Nach der gleichen Quelle hat sich Minister Schiele der Landvolkpartei angeschlossen, ebenso ist Oekonomierat Bachmann, der ländliche Vertreter Bayerns, der Landvolkpartei beigetreten.

*

Landarbeiter gegen Reichslandbund.

* **Berlin.** Wie der „Lokalanzeiger" meldet, haben die Landesführer des Reichslandarbeiterbundes beschlossen, die Mitgliedschaft beim Reichslandbund zu kündigen mit der Begründung, daß der Reichslandbund, da er eine eigene Liste aufstellen wolle, seine Grundsätze verlassen habe. Der Reichslandarbeiterbund könne auf Grund seiner berufsständischen Einstellung dem Reichslandbund nicht mehr angehören.

*

Jungdeutscher Orden und Staatspartei.

)(**Berlin.** Der „Jungdeutsche" veröffentlicht folgende Mitteilung über das Verhältnis des Jungdeutschen Ordens und der volksnationalen Reichsvereinigung zur Gründung der Deutschen Staatspartei:

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Berlin das Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens, in dem alle Reichsführer der Großballeien (Landesverbände) sitzen. Das Hochkapitel nahm den Bericht über den Aufruf zur Bildung der Staatspartei entgegen und stimmte voll und ganz diesem Schritt des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, zu. Es erteilte ihm absolute Vollmacht für diesen Schritt und für alle sich daraus ergebenden.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag tagte der Reichsvorstand der Volksnationalen Reichsvereinigung, der gleichfalls dem Schritt des Reichsführers Arthur Mahraun voll zustimmte und ihm ebenfalls absolute Vollmacht erteilte. Alle Meldungen, die von einer weitgehenden Zersplitterung in der jungdeutschen und volksnationalen Bewegung sprechen, sind daher aus der Luft gegriffen und entbehren jeder Grundlage.

*

Wahlaufruf des Hansa-Bundes.

vdz. Das Präsidium des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie hat einen Wahlaufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die Wahlberechtigten haben in diesem Kampf um die Sicherung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Zukunft die unbedingte Pflicht zur Wahlbeteiligung. Jetzt gilt es, einen Reichstag zu wählen, der nur ein Ziel kennt: durch Ausgabensenkung zum Abbau der öffentlichen Lasten, zur Wiedergesundung der Wirtschaft, zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen und Milliarden an Kapital! Die überwiegende Majorität des deutschen Volkes sehnt sich aus der wirtschaftlichen und politischen Not und Verfahrenheit heraus. Nur die Parteien werden die Mehrheit der Wähler hinter sich vereinigen können, die in unzweifelhafter und eindeutiger Form in diesem Wahlkampf sich zu einer Politik verpflichten, die der wesentlichen Ursache der deutschen Wirtschaftsnot: der Uebersteigerung der öffentlichen Ansprüche an die Wirtschaft und dem Mißverhältnis zwischen Staat und Wirtschaft zu Leibe gehen.

*

Neue Mitglieder der Volkskonservativen Volkspartei.

Berlin. (Funkspr.) Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben, Staatssekretär a. D. Hagedorn, der frühere bayerische Staatsminister von Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie Abraham Frowein-Elberfeld haben ihre Mitgliedschaft bei der Konservativen Volkspartei angemeldet.

Deutscher Abend beim Kölner Bundesschießen.

* **Köln.** Am Dienstag wurde für die Teilnehmer am 19. Deutschen Bundesschießen ein Deutscher Abend in der großen Messehalle zu Köln-Deutz veranstaltet. Mit einem Spruch an die deutschen Schützen begrüßte Oberbürgermeister Adenauer die Festversammlung und brachte gleichzeitig ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis. Der Vorsitzende des Deutschen Schützenbundes, Peter Lorenz-Nürnberg, betonte in seiner Ansprache, daß nur Einigkeit im Volke zur Besserung verhelfen könne.

Als Hauptredner des Abends sprach der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem-Berlin, der, von dem Leitsatz ausgehend, der Sport sei der Arzt am Krankenbett des deutschen Volkes, die Entwicklung des deutschen Sports in den Nachkriegsjahren hervorhob und hierbei auch das Schützenwesen herausstrich. Ein jeder deutscher Mann müsse eine Büchse führen, nicht zum Kriege, das sei nicht der Zweck des deutschen Schützen, sondern zur allgemeinen körperlichen Ertüchtigung. Das sei es auch, was der Deutsche Schützenbund wolle, und gerade aus diesem Grunde sei diese Bewegung zu loben.

Der Abend schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Aus der Thüringer Knopfindustrie.

)(**Altenburg.** Die früher so blühende Thüringer Knopfindustrie ist nunmehr fast ausgestorben, nachdem die Knopfindustrie A.-G. in Schmölln kürzlich auch für den vorletzten ihrer acht Betriebe Stillegungsantrag gestellt hat. Der Grund hierfür scheint die Rauhe Konkurrenz der italienischen Knopfindustrie zu sein. Andererseits hat die Perlmutterindustrie in Selbna neuerdings wieder eine Besserung ihrer Verhältnisse zu verzeichnen insofern, als bei der Firma Bartel & Co. fast alle Arbeiter wieder eingestellt worden sind.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 30. Juli 1930.

Die Schinkelwache als Gedächtnisstätte.

Berlin. (Funkspruch.) Wie der amtliche preußische Pressedienst in der Sache der Umgestaltung des Schinkelschen Wachgebäudes Unter den Linden zu einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen mitteilt, haben die Reichsregierung und preußische Staatsregierung beschlossen, den Entwurf von Professor Heinrich Tessenow, den das Kreisgericht an erster Stelle vorgeschlagen hat, zur Ausführung zu bringen. Mit den Bauarbeiten ist begonnen worden.

Der verschwundene Kaffeehauspage aufgefunden.

)(**Berlin.** Die Angelegenheit des seit 9 Tagen verschwundenen 15jährigen Pagen Trunk, der in einem Café in der Friedrichstadt beschäftigt war, scheint jetzt eine harmlose Aufklärung zu finden. Das plötzliche Verschwinden des Jungen hatte zu den Gerüchten Anlaß gegeben, daß der junge Mann von einem angeblichen Flieger Jaquet, der mit ihm eine Auslandsreise unternehmen wollte, verschleppt worden sei. Gestern abend wurden die Eltern des Jungen von der Vermißtenzentrale benachrichtigt, daß sich ihr Sohn in der Eisenacherstraße aufhalte. Der angebliche Flieger, der ein gewerbsmäßiger Betrüger ist, hat den leichtgläubigen Jungen einfach sitzen lassen und sich aus dem Staube gemacht. (S. Vermischtes.)

Bevorstehende Emission von Reichsbahn-Schatzanweisungen.

Berlin. (Funkspruch.) Bei der zur Finanzierung der großen Aufträge zur Ankurbelung der Wirtschaft von der Reichsbahn geplanten Beanspruchung des Geldmarktes im Ausmaße von 850 Millionen RM. soll es sich nach Informationen des WTB.-Handelsdienstes zunächst um die Unterbringung von 150 Millionen RM. Schatzanweisungen handeln, von denen ein Konsortium unter Führung der Reichsbank 100 Millionen übernimmt. Die Laufzeit der Schatzanweisungen soll fünf Jahre betragen. Der Uebernahmekurs ist noch nicht festgesetzt, er dürfte zwischen 95 bis 95¾ Prozent liegen.

Ein polnisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet.

Marienwerder. (Funkspruch.) Ein polnisches Militärflugzeug überflog heute vormittag um 11,55 Uhr von Mewe kommend, die Ortschaften Kanitzken, Weichselburg, Klein-Neudrau, Stangendorf und Rußenau im Kreise Marienwerder. Das Flugzeug schlug dann die Richtung nach Graudenz ein. Die polnischen Hoheitszeichen sind einwandfrei festgestellt worden.

Tagung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler in Kassel.

Kassel. (Funkspr.) Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet hier eine Reichsvertretertagung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler statt, die sich mit der Beteiligung am Wahlkampf und der Stellungnahme der Deutschen Staatspartei beschäftigen wird.

Wieder ein Todesopfer der Calmettefütterung in Lübeck.

Lübeck. (Funkspruch.) Die Calmettefütterung hat abermals ein Opfer gefordert, nachdem in den letzten Tagen in Sterblichkeits- und Krankheitsziffer bei den mit dem Anti-Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen ein Stillstand eingetreten war. In der letzten Nacht ist abermals ein Säugling gestorben, wodurch sich die Zahl der Todesfälle auf 63 erhöht. Erkrankt sind noch 37 Säuglinge, gebessert 78, gesund, beziehungsweise in ärztlicher Beobachtung 68.

Der Arbeitszeitkonflikt in Gladbach-Rheydt.

Gladbach-Rheydt. (Funkspr.) In den Arbeitszeit-Streitigkeiten zwischen den vereinigten Arbeitgeberverbänden der Textilindustrie von Gladbach-Rheydt und den Textil-Gewerkschaften war vom staatlichen Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt worden. Der ständige Schlichter vom Rheinland hat bis jetzt aber abgelehnt, den Spruch für verbindlich zu erklären, da die gesetzlichen Voraussetzungen für die Verbindlichkeitserklärung nicht gegeben sind. Es gelten also noch die alten Bestimmungen, wonach jede Verlängerung der Arbeitszeit über 48 Stunden der Genehmigung bedarf.

Die Kinderlähmungen im Elsaß.

Straßburg. (Funkspruch.) Neun neue Fälle von spinaler Kinderlähmung sind gestern festgestellt worden, davon vier in Straßburg selbst. Vereinzelt sind auch Uebergriffe auf Erwachsene zu verzeichnen. So ist in Straßburg ein Soldat an dieser Krankheit gestorben. Von den 561 Gemeinden des Departements Unterelsaß sind 70 von der Krankheit betroffen. Im ganzen zählt man 237 Fälle. Im Departement Oberelsaß sind nur 50 Fälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Niedergeschossen und um 10 000 Mark beraubt.

Frankfurt. (Funkspruch.) Gestern abend wurde, wie bereits an anderer Stelle mitgeteilt, der Bezirksvorsteher Surek in seiner Wohnung in der Hafenstraße in Frankfurt a. M. überfallen und durch einen Schuß in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Er hatte etwa 8000 bis 10 000 Mark Wohlfahrtsgelder abgeholt, die er am Mittwoch an die Armenpfleger seines Bezirks auszahlen sollte. Das Geld wurde geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Brückeneinsturz bei Locarno.

* **Locarno.** Durch die starken Ueberschwemmungen, die in den letzten Tagen Locarno heimgesucht haben, wurde das Fundament der neuen Straßenbrücke über die Maggia, die Locarno mit Ascona verbindet, derart unterspült, daß die Brücke einstürzte. Sowohl die Gerüste wie die Betongewölbe stürzten vollständig in sich zusammen und bilden im Flußbett ein Hindernis. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 300 000 Franken geschätzt.

General Tschanfutschu zurückgetreten.

* **Schanghai.** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Oberbefehlshaber der Nanking-Streitkräfte in der Nähe von Tschinanfu, General Tschanfutschu, am Dienstag von seinem Posten zurückgetreten. Es verlautet, daß es zwischen ihm und Tschiangkaischek in letzter Zeit zu großen Meinungsverschiedenheiten gekommen war. General Tschanfutschu wird sich auf einem japanischen Dampfer nach Japan begeben. Von dort will er eine längere Reise nach den Vereinigten Staaten und Europa unternehmen.

Empfang in der deutschen Botschaft in Moskau.

Moskau. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter und Frau von Dirksen veranstalteten anläßlich des hier tagenden zweiten internationalen Kongresses für Bodenforschung einen Empfang, zu dem 82 Gelehrte, darunter die Professoren von Drygalski, Mischerich und Krebs, ferner Mitglieder der deutschen Botschaft und Vertreter der deutschen Presse geladen waren.

Europäisch-amerikanischer Autokrieg?

b. Die Berliner Verhandlungen von Delegierten der Autoindustrie sechs wichtiger europäischer Staaten, die in diesen Tagen in Berlin beginnen, dürfen nicht allzu große Hoffnungen wachrufen. Man darf sich nicht etwa ein europäisches Autokartell mit geschlossener Front gegen die USA. denken, wenn auch praktisch die Wirtschaftspolitik der hier in Frage kommenden Länder den USA. gegenüber ungefähr gleichgerichtet sein wird. Innerhalb des europäischen Zollsystems ist die Lage in den einzelnen Staaten so unterschiedlich, daß die Basis für eine wirkliche Gemeinschaftsaktion, wie etwa die Festsetzung einer gesamteuropäischen Importquote für amerikanische Autos, einfach als nicht gegeben gelten muß. Nachdem erst vor kurzem Frankreich und Italien ihre Autozölle erheblich erhöht haben, auch England entschlossen zu sein scheint, seine Mc. Kenna-Zölle von 33⅓ Prozent unbefristet weiter aufrecht zu erhalten, müßte auch Deutschland sich zunächst dieser Gesamtsituation anpassen, um nicht gefährlich ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Zudem ist zu bedenken, daß bei der italienischen Regierung hochpolitische Bedenken gegenüber irgendwelchen bindenden industriepolitischen Abmachungen mit Frankreich bestehen. Eine private Initiative der Autoindustrie ist durchweg nicht möglich, weil mindestens in Italien, Frankreich und der Tschechoslowakei die Automobilindustrie sehr eng mit den Regierungen verbunden ist und sich keinesfalls auf Aktionen einlassen kann, die dem Willen der Regierung offen widerstreiten. Immerhin ist die Tatsache gemeinsamer Beratungen über eine solidarische Abwehraktion gegen die USA. von symptomatischer Bedeutung für die Position Europas gegenüber den USA. nach der Annahme der neuen amerikanischen Hochschutzzoll-Tarife und es ist noch keineswegs gesagt, daß diese Gemeinschaftsbewegung der europäischen Automobilindustrien gegen die amerikanische Industrie vereinzelt bleiben wird. Schon jetzt sind mehrere Möglichkeiten weiterer gemeinsamer europäischer Aktionen gegen die amerikanische Konkurrenz auf dem europäischen Markt erkennbar, deren Verwirklichung um so näher rückt, je stärker die innerwirtschaftliche Krise der USA. die amerikanische Wirtschaft auf die ausländischen Märkte verweist.

Wer auf Reklame verzichte
gleicht einem Manne ohne Wohnung;
niemand kann ihn finden!

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für August wünschen.
Bezugspreis **2,25 Rm.**
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 78
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
Kalbitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Pranitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 8
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Pöge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Aegypten, Land und Leute.

Aus Kairo kommen Mitteilungen über ernste, innerpolitische Konflikte, die die Absetzung des Königs Fuad zum Ziel haben. Sturmmeldungen besagen, daß in Kairo rechte Barrikadenschlachten toben. Anläßlich dieser Tatsache dürfte es nicht uninteressant sein sich einmal mit Aegyptens Land und Leuten näher zu befassen!

Ein Land mit wechselnder Kultur, wechselnden Erscheinungen in jeder Beziehung stellt das 994 300 Quadratkilometer umfassende Aegypterreich dar. Indes ist bei dieser Flächenausdehnung bereits die Sinaihalbinsel einbegriffen. Von diesem großen Lande ist das etwa 22 Kilometer breite Niltal zweifelsohne das kulturfähigste, das durch kahle Felsengebirge im Osten von den Küsten des Roten Meeres und im Westen von dem Plateau der östlichen Sahara oder der Libyschen Wüste gesondert wird. Die Verbindung mit Asien stellt sich durch die Landenge von Suez dar. Der größere Teil Aegyptens ist infolge seiner regelmäßigen Nilüberflutungen eine der fruchtbarsten Strecken der ganzen Erde, daher hat Aegypten auch eine der reichsten Landwirtschaften, die man sich überhaupt denken kann. Es kann mit seinen Erzeugnissen einen blühenden Handel treiben, durch das dem Reich wesentliche Einnahmen zufließen. Die Haupterzeugnisse des Landes sind Baumwolle, Weizen, Mais und Bohnen, Zuckerrohr, Datteln und Feigen, wie überhaupt fast sämtliche Südfrüchte. Die Lebensbedingungen der Einwohner sind also offenbar nicht so schlecht, und wenn es dennoch zu Aufständen und Unruhen kommt, so liegt das wohl mehr an der Verfassung und der Verwaltung des Landes.

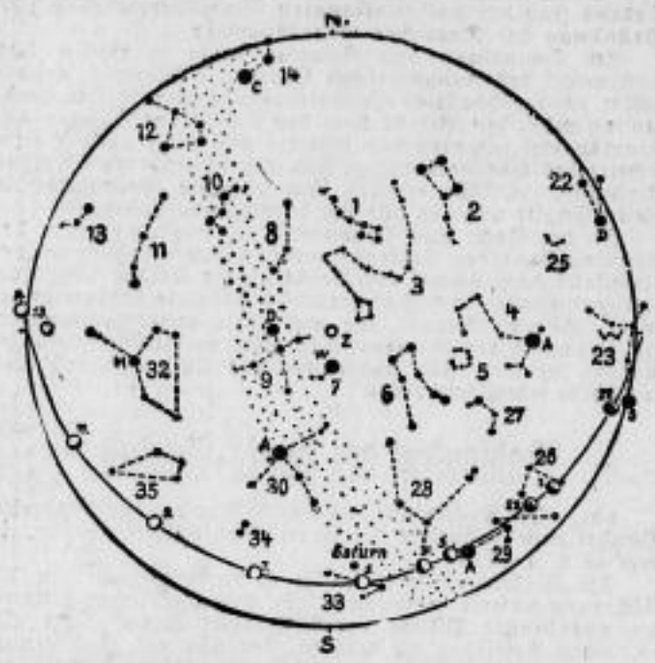
Ehe ich jedoch auf die Verwaltung des Landes eingehe, sei es mir vorbehalten, die Bevölkerung des Reiches näher zu beschreiben. Sie umfaßt etwa zwölf und eine halbe Million Köpfe. Von diesen 12½ Millionen Einwohnern sind rund elf Millionen Mohammedaner, während 1½ Millionen Christen und nur ca. 65 000 Juden sind. Der mohammedanische Glaube ist also der vorwiegende Landesglaube, wie auch die jeweils herrschende Linie stets an Mohammed glaubt. An sich läßt sich behaupten, daß die Aegypter ein ausgesprochenes Mischvolk sind, besteht die Bevölkerung aus Fellachen, Levantiner, Syrer, Juden, Armenier, Türken und Europäer. Diese Abstammungsgesetze wirken sich heute jedoch kaum noch aus.

Gehen wir einmal etwas näher auf die Verfassung und Verwaltung des Aegypterreiches ein. Erst seit dem Jahre 1914 ist Aegypten ein in der Familie des Mehemed Ali in direkter Linie erbliches Sultanat. Im Jahre 1922 leistete England Verzicht auf das Protektorat über Aegypten, es wurde als unabhängiger Staat Königreich. Diese Verzichtsleistung Englands steht aber in Wirklichkeit nur auf dem Papier. Tatsache ist hingegen, daß England noch heute mit seinen zahlreichen Gouvernements die Oberhoheit besitzt. Denn um diese Bevormundung durch England hat Aegypten mannigfache Kämpfe und Aufstände geführt, ohne daß England je nachgegeben hätte. Was sollte England vor wenigen Jahren denn für eine Veranlassung gehabt haben, das Protektorat eines Landes niederzulegen, durch das es recht schöne Sümmchen verdient hat! Bei den gegenwärtigen Aufständen dreht es sich wohl auch in der Hauptsache darum, daß man König Fuad zum Vorwurf macht, zu englandfreundlich zu sein.

Die Tatsache, daß schon das alte Aegypten eine ungewöhnlich hohe Kultur hatte, läßt verständlich erscheinen, daß es auch heute noch auf einer guten Kultur stehen und besonders in künstlerischer Beziehung mancherlei Kritik standhalten. Die ägyptische Baukunst ist seit altersher berühmt und die Reste altägyptischer Tempelbauten und Schlösser erregen heute noch allergrößte Bewunderung.

Was besonders auffällig ist, daß ein großer Teil von Aegyptern gute Kaufleute und Rechenkünstler sind. Worin hat das seine Ursache? Schon im Altertum leisteten die Gelehrten in der Geometrie und in der Rechenkunst außerordentlich große Stücke. Auch wurden alle Söhne wohlhabender Familien in diesen beiden Wissenschaften unterrichtet, denn die Rechenkunst galt als unentbehrlich im Leben, die Geometrie aber in ihrer Anwendung auf die Feldmaßkunst mußte jedem bekannt sein, da ja alljährlich durch die großen Nilüberschwemmungen alle Feldbegrenzungen zerstört und neu hergerichtet werden mußten. Neue Vermessungen und Absteckungen wurden immer wieder nötig. Viele neuerdings aufgefundene Pläne und Grundrisse von Felsengräben usw. zeigen, mit welcher hohen Sorgfalt und gründlichen Genauigkeit man derartige Zeichnungen auszuführen pflegte. Was die Rechenkunst anbelangt, so erstaunt man heute noch auf den ägyptischen Märkten, wie die Verkäufer handeln und rechnen können. Uebrigens pflegen sie ihre Waren nicht unter allgemeinem und lautem Geschrei anzupreisen. Sie können vielmehr stundenlang vor ihrem Stand sitzen, ohne daß ein Wort gesprochen wird, selbst auf die Gefahr hin, daß nicht ein einziger Kunde anbeißt. Der Aegypter ist durchaus nicht so furchtbar hitzig und impulsiv, sondern er ist im allgemeinen ein bescheidener und zufriedener Mensch. Allerdings ist er von einem starken Nationalstolz beseelt. Er will unabhängig und frei sein, und verträgt aus diesem Grunde auch nicht die Bevormundung Englands, die sich dann und wann immer wieder Bahn bricht.

Lukas Ihlenfeldt.



Der Sternhimmel im August 1930.

Die Sternkarte ist für den 1. August, abends 10 Uhr, 15. August, abends 9 Uhr und 31. August, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien miteinander verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A—Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W — Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D—Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C—Capella, 22. Löwe D—Denebola, 23. Jungfrau S—Spica, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A—Antares, 30. Adler A—Atair, 32. Pegasus M—Markab, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann.

Z = Zenit.

Mond: Vom 1. bis 13. und 27. bis 31. August.

Planet: Saturn.

Winke für Radler.

Die Technik des Bergfahrens.

Ueber die Ansicht, daß zum Bergfahren zwei starke Beine gehören, ist man hinaus. Auch der jüngste Radfahrer weiß, daß mit der Kraft der Beine nichts anzufangen ist, wenn man nicht richtig sitzt, wenn man die Arme nicht in Anspruch nimmt und die Beine beim Abwärtsstoßen der Pedale über Gebühr ausstreckt. Um die Körperkräfte ausnutzen zu können, muß man etwas anwenden, was die Rennfahrer Technik nennen und wie ein Geheimnis hüten. Nicht alle von den Rennfahrern im Kampf angewendeten Mittel sind Tricks, mit denen sie den Gegner täuschen oder übervorteilen wollen; die meisten sind aus kluger Berechnung und ebenso kluger Auswertung aller Vorteile entstandene Gepflogenheiten, die in Rennfahrerkreisen bekannt sind, den Radfahrern aber selten zu Ohren kommen.

Eine dieser Wissenschaften des Rennfahrens ist die Technik des Bergfahrens, und da ja jeder Radfahrer in die Lage kommt, einen Berg bezwingen zu müssen, sei hier das Geheimnis verraten, wie die Rennfahrer Berge nehmen. Sie fahren langsam an und versuchen es, den Berg in einem gleichmäßigen Tritt zu bezwingen. Die Rennfahrer nennen dieses Fahren den „Wiegetritt" und das Einhalten eines bestimmten Tempos in dieser Stampfarbeit das „Einmahlen". Wie die Rennfahrer, so muß es auch der Radfahrer machen, wenn ein Berg ihm in die Quere kommt. Langsam muß er beginnen, und in gleichmäßiger Fahrt bergan streben. Im ersten Teil des Berges wird es genügen, die Lenkstange fester zu fassen und mit Hilfe der am Lenker ziehenden Arme die Beine kraftvoll und gleichmäßig in die Pedale zu stoßen, aber ein steiler Berg fordert mehr als diese Automatenarbeit mit Armen und Beinen.

Um einen steilen Berg im Sattel nehmen zu können, nutzen die Rennfahrer ihr Körpergewicht zum Antrieb des Fahrrades aus. Sie heben sich etwas aus dem Sattel und stellen sich mit dem vollen Körpergewicht auf das abwärts gehende Pedal. Die Maschine schießt dadurch nicht vorwärts, sondern bewegt sich im gleichen Tempo weiter, aber die körperliche Anstrengung wird geringer. Dieses „Reiten" wie die Rennfahrer sagen, will geübt sein, denn das Ausdemsattelheben beeinträchtigt die Steuerung, und man muß bei dem Druck mit dem Körpergewicht darauf achten, daß man nicht die Steuerung „verreißt" und durch einen großen Bogen alles wieder verschenkt, was man durch die Ausnutzung des Körpergewichts gewonnen hat.

Es wird nicht jedermann Sache sein, steile Berge im Sattel zu nehmen, aber die Technik des Bergfahrens läßt sich auch bei sanfteren Bergen anwenden. Wer hinter den kleinen Trick kommt, wird Spaß an der Sache haben und sich vielleicht wundern, daß er nicht von selbst auf diese einfache Sache gekommen ist.

Anlaß zu diesem „Verrat" eines Rennfahrergeheimnisses hat uns der Anblick vieler schiebenden Radfahrer bei Steigungen gegeben, die als Berg kaum anzusprechen waren. Diese Scheu vor dem Bergfahren hat leider oft einen anderen Grund als den des körperlichen Unvermögens. Viele Radfahrer nehmen das Fahrrad, wie es ihnen in die Hand gegeben wird und glauben daran, daß alles richtig für sie eingestellt ist. Ein sachkundiger Fahrradhändler wird seine Kunden sachgemäß und individuell bedienen, aber es gibt leider viele Fahrradverkäufer, denen es gleich ist, ob der Käufer Freude am Radfahren hat oder nicht. Die Uebersetzung spielt beim Radfahren eine große Rolle, und in Anbetracht dessen, daß die Straßenrennfahrer kleine Uebersetzung (60 bis 72 Zoll) benutzen, darf kein Radfahrer höhere Uebersetzungen fahren. Beim Bergauffahren fällt ein Zahn mehr oder weniger auf dem Kettenkranz am Hinterrad stark ins Gewicht, und jeder Radfahrer soll daher zuerst prüfen, ob die ihm „Verkaufte" Uebersetzung nicht zu hoch ist.

Die Industrie ist dem Radfahrer in seiner Bedrängnis durch die Schaffung von Naben mit mehrfacher Uebersetzung beigesprungen. Diese Naben ermöglichen es dem Fahrer, in der Ebene und bei Gefäll mit einer hohen Uebersetzung zu fahren und auf Steigungen eine kleinere Uebersetzung einzuschalten. Mit dem kleinen „Gang" läßt sich ein Berg leichter bezwingen als mit dem großen, und wenn man mit der kleinen Uebersetzung dann noch die Technik des Bergfahrens anwendet, wird es kaum einen Berg in Deutschland geben, den ein Radfahrer im Sattel nicht zu bezwingen vermag.

Wasserstände	29. 7. 30	30. 7. 30
Moldau: Kamaik	+ 6	+ 4
Modran	— 76	— 80
Eger: Laun	— 16	— 17
Elbe: Nimburg	+ 20	— 4
Brandeis	+ 5	— 6
Melnik	+ 30	+ 36
Leitmeritz	+ 71	+ 62
Aussig	— 24	— 12
Dresden	—198	—168
Riesa	— 98	—121

Elbbad: Wasserwärme 18° C.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 29. Juli 1930. Preis eines Ferkels: 18—30 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 180 Ferkel.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Juli 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	—
per Juli	291,00—293,00
per September	260,00—259,00
per Oktober	261,00—262,00
per Dezember	267,50—269,00
Tendenz:	stetig
Roggen, märkischer	158,00—161,00
per Juli	177,00
per September	174,50
per Oktober	179,00—180,00
per Dezember	188,00
Tendenz:	stetig
Gerste/Braun	—
Futter- u. Industrie-Gerste	174—197
Wintergerste, neue	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer	178,00—185,00
per Juli	189,50
per September	181,50
per Oktober	186,50
per Dezember	193,00—198,50
Tendenz:	fester
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	33,75—39,00
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	22,50—25,25
Weizenkleie frei Berlin	9,75—10,40
Roggenkleie frei Berlin	9,75—10,50
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kleine Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Lupinen, blaue	—
Lupinen, gelbe	—
Serradella, neu	—
Rapskuchen, Basis 38 %	10,60—11,60
Leinkuchen, Basis 37 %	16,20—16,60
Trockenschnitzel	8,50—9,30
Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	14,00—15,00
Kartoffelflocken	—
Allgemeine Tendenz:	befestigt

Auf Grund der erneut schwachen Auslandsmeldungen blieben die Käufer im Vormittagsverkehr zurückhaltend. Da jedoch andererseits auch das Inlandsangebot, namentlich von Weizen zur sofortigen Lieferung sich verringert hat, und bei Börsenbeginn wieder regnerisches Wetter eintrat, war die Grundstimmung nur für Weizen zur späteren Lieferung schwächer. Am Lieferungsmarkt zeigte sich in den Julisichten einige Deckungsnachfrage, so daß die Eröffnungspreise 1½ Mark über den gestrigen Schlußpreisen lagen. Weizen auf spätere Lieferung kostete 1 bis 1½ Mark. Roggen lag stetig, wobei allerdings wieder Interventionen zu beobachten waren. Das Promptgeschäft gestaltete sich bei wenig veränderten Preisen infolge des mäßigen Angebotes und der ebenso geringen Nachfrage ziemlich schleppend. Am Mehlmarkte ist keine Belebung zu verzeichnen. Hafer scheint namentlich in feinen Qualitäten etwas besser gefragt. Winter- und Sommergerste sind ausreichend offeriert, auf Untergebote für feine Sorten erfolgen jedoch nur vereinzelt Zusagen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Das Scherzo (Schallplattenkonzert). — 15.20: Franz von Liszt (gest. 31. 7. 1886). — 16.05: Joh. Seb. Bach. Walther Kaempfer (Flügel). — Anschließend: Gesangsvorträge. Lucie Baer. Am Flügel: Julius Bürger. — 17.30: Jugendstunde: Doktor Ueberall erzählt. — 18.00: Tierisches und menschliches Handeln. — 18.30: Praktische Sozialpolitik. — 19.00: Chorgesänge. Fröhliche, volkstümliche Lieder. Lemme-Quartett, Beelitz (Mark). — 19.30: Das Interview der Woche. — 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 20.00: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik (Kapelle Emil Roosz). — 20.30: Zeitberichte: Das Arbeitslosenproblem vor dem englischen Unterhaus. — 21.10: Eine Stunde Italien. — Anschließend: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla).

Königswusterhausen.

5.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden. — 12.00: Ernstes und Heiteres (Schallplattenkonzert). — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Aus München: Deutsch für Ausländer. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Von Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die Einrichtungen der ländlichen Mädchenfortbildungsschule. — 18.00: Schöpferische Freundschaften großer Männer: van Gogh und Gaugin. — 18.30: Russische Musik im Spiegel russischer Kultur (mit Schallplatten). — 19.00: Unterhaltende Stunde: Wochenend auf den Bermudainseln. — 19.25: Stunde des Landwirts: Maschinentechnische Betrachtungen zur Herbstkampagne. — 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.00: Emil Belzner liest eigene Dichtungen. — 20.30: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik (Kapelle Emil Roosz). — Anschließend: Berliner Programm.

Beginn des Nindorfer Aufruhrprozesses.

vdz. Vor dem **Schöffengericht Stade** hat der **Prozeß gegen 12 Nindorfer Bauern** begonnen, die sich **wegen Aufruhrs** zu verantworten haben. Angeklagt sind der Landwirt Tiedemann, der als Rädelsführer gilt, und die Landwirte Kackmann, Helft, Müller, Riggers, Dammann, Söhl, Buck, Sparck, Möller und zwei weitere Landwirte namens Tiedemann. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Grable, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Haffner, als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Müller-Stade und Dr. Ackermann-Wesermünde. Für die Beweisaufnahme sind 25 Zeugen geladen.

Der Anklage liegen Vorgänge vom 3. Juni ds. Js. zugrunde. Damals erschienen in Nindorf zwei Vollziehungsbeamte, um Beiträge zu einem Schleusenverband einzuziehen, gegen welche die Bauern seit langem protestieren. Den Vollziehungsbeamten waren die Zuwege unbefahrbar gemacht worden, es kam zu Ansammlungen, und die Bauern sollen eine drohende Haltung eingenommen haben. Die Beamten sahen davon ab, ihren Auftrag auszuführen, erstatteten Anzeige und auf die polizeilichen Erhebungen hin erfolgte die Anklage. Die Bauern erklären demgegenüber, sie hätten lediglich Wegebauarbeiten ausgeführt und sich nicht im Sinne der Anklage schuldig gemacht.

Keiner der Beschuldigten ist bisher vorbestraft: alle — bis auf den 23jährigen Haussohn Tiedemann — stehen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren.

Das Urteil.

X Stade. Im sogenannten „Aufruhrprozeß" gegen die Nindorfer Bauern wurde nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Von den 12 angeklagten Bauern, die beschuldigt waren, am 3. Juni ds. J. zwei in Nindorf zur Vollstreckung erschienene Vollziehungsbeamte durch Sperrung der Zufahrtsstraßen nach dem Dorfe an der Ausübung ihres Amtes gehindert zu haben, wurden die beiden Hauptangeklagten, der Bäcker Tiedemann und der Landwirt Kackmann wegen Beamtennötigung zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt, während die übrigen 10 Angeklagten freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt hatte für jeden der 12 Angeklagten 6 Monate Gefängnis wegen Aufruhrs beantragt.

Gerichtssaal.

Schwerer Straßenraub auf der Landstraße bei Großenhain.

Die Täter zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als der 59 Jahre alte Gutsbesitzer Karl Otto Wendel aus Krauschütz in der 10. Abendstunde des 17. April, wie seinerzeit berichtet, von Großenhain mit seinem Fahrrade heimwärts fuhr, wurde er in der Nähe der Abzweigung nach Adelshof unweit des Spittelteiches von zwei zunächst unbekannten Männern überfallen. Einer der Täter riß Wendel vom Rad und versetzte ihm einen Schlag über den Kopf, der dem Ueberfallenen für kurze Zeit die Besinnung nahm. Inzwischen wurde die Geldbörse des Gutsbesitzers durchsucht, in der aber nur reichlich 12 Mark Hartgeld vorgefunden wurden. Einen in einem anderen Fache steckenden Zwanzig- und Zehnmarkschein hatten die Räuber nicht gefunden. Sie waren dann eiligst mit den mitgeführten Rädern in Richtung Großenhain verschwunden, wurden aber schon am nächsten Morgen in den Personen des 47 Jahre alten Bauarbeiters Paul Arthur Jordan und des 26 Jahre alten Bäckergehilfen Heinrich Hermann Zips, beide aus Großenhain, identifiziert. Durch die sofort angestellten Erörterungen der Kriminalpolizei wurde bekannt, daß Zips ein ihm von seinem Schlafkollegen, dem 21 Jahre alten Schmiedegesellen Hellmuth Friedrich Lachmann aus Großenhain, geliehenes Fahrrad zum Tatort benutzt hatte. Lachmann wurde dazu gehört, und nun erfuhr man, daß Zips schon längere Zeit einen Raubüberfall im Preußischen auf einen Kassenboten geplant hatte.

Am Dienstag mußten sich nun Jordan und Zips wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes in Tateinheit mit Körperverletzung, Lachmann wegen Beihilfe zum schweren Raub vor dem **Gemeinsamen Schöffengericht Dresden** unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roux verantworten. Lachmann gab das ihm zur Last gelegte zu. Er kannte Zips seit März dieses Jahres durch das gemeinschaftliche Bewohnen derselben Schlafstelle. Er erklärte, daß Zips von einem Raubüberfall gesprochen, und ihn unter Drohung zur Hergabe des Rades bewogen habe. Jordan, der bereits zwanzigmal wegen Bettelns und Diebstahls, zuletzt mit zwei Jahren 3 Monaten Zuchthaus vorbestraft ist, und Zips, der ebenfalls wegen Paßvergehens und schweren Diebstahls eine Reihe Vorstrafen erlitten hat, gaben von dem Hergang der Tat eine wesentlich abweichende Schilderung. Sie wollten am fraglichen Tage gemeinschaftlich von Großenhain aus über Uebigau, Skaup, Strauch und Stäßchen eine Art Bierreise unternommen haben. Auf der Rückfahrt, bei der Jordan infolge Trunkenheit sein Rad führen mußte, sei ihnen hinter dem Adelshofer Abzweig Wendel begegnet. Zips will nun an Wendel, den er als betrunken angesehen habe, in der Dunkelheit herangetreten sein und angebettelt haben. Dabei sei es zu einer Schlägerei gekommen. Jordan soll während des Vorganges weiter rückwärts im Straßengraben gesessen haben. Zips will dann beim Weggehen an die Geldbörse Wendels, die auf der Straße gelegen habe, getreten sein. Bei Durchsicht habe er kein Geld darin gefunden. — Die Darstellung der Angeklagten wurde aber durch die beeidete Aussage des als Zeugen gehörten Gutsbesitzers Wendel völlig widerlegt. — Staatsanwalt Dr. Walther sah den Tatbestand im Sinne der Anklage als voll erwiesen an und beantragte gegen Jordan und Zips je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, und gegen Lachmann wegen Beihilfe 4 Monate Gefängnis. — Das Gericht schloß sich jedoch dem Antrage des Staatsanwaltes nicht an, sondern verurteilte Jordan und Zips unter Versagung mildernder Umstände wegen schweren Raubes in Tateinheit mit gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je **5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust**. Lachmann kam wegen Beihilfe zum schweren Raub mit der Mindeststrafe von **3 Monaten Gefängnis** davon, für die ihm weiter eine **dreijährige Bewährungsfrist** zugebilligt wurde.

Das schwere Schachtunglück in Dresden-Loschwitz.

Auch das Berufungsgericht hält den Angeklagten für nicht verantwortlich.

Am 9. Januar in der 11. Vormittagsstunde ereignete sich beim Erweiterungsbau der Grundstraße in Dresden-Loschwitz ein bedauerlicher Unfall, bei dem der 35 Jahre alte Notstandsarbeiter Walter Schmidt den Tod durch hereinbrechende Erdmassen fand und der 38 Jahre alte Arb. Rabe verletzt wurde. Der Unfall führte am 28. April zu einer Hauptverhandlung vor dem **Gemeinsamen Schöffengericht Dresden**, wo sich der 34 Jahre alte Schachtmeister **Ernst Christ** aus Dresden wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht zu verantworten hatte. Christ war Kolonnenführer einer Tiefbaufirma, die mit den Ausschachtungsarbeiten in der Grundstraße betraut war. Zu seiner Kolonne gehörte der bei dem Unfall getötete Arbeiter Schmidt, während der glücklicherweise nur verletzte Arbeiter Rabe einem anderen Kolonnenführer unterstellt war. Christ war am 8. Januar mit dem Transport von Erdmassen durch eine Feldbahn beauftragt worden, hatte also mit den Schachtarbeiten nichts mehr zu tun. Da jedoch zufällig ein Rohrleger König, der in dem Unglücksgraben arbeitete, an einer anderen Stelle für eine Facharbeit benötigt wurde, hatte Christ den zu einer anderen Kolonne gehörigen König durch den Arbeiter Schmidt seiner Kolonne ersetzt. Das Gericht prüfte, da Christ von sich aus die Verantwortlichkeit für den Unglücksgraben verneinte, lediglich die Frage, wer für diesen die Verantwortung zur Zeit des Unfalls trug. Dies konnte aber nicht hinreichend geklärt werden, und so sprach das Gericht den Angeklagten **kostenlos frei**.

Da seitens der Staatsanwaltschaft Berufung vorlag, hatte sich jetzt die 2. **Ferienstrafkammer des Landgerichtes Dresden** erneut mit der Angelegenheit zu befassen. Aber trotz nochmaliger eingehender Beweiserhebung kam auch das Berufungsgericht zu keinem anderen Ergebnis, als die Vorinstanz, und **verwarf die Berufung** der Staatsanwaltschaft, so daß es bei dem erstinstanzlichen Freispruch **verbleibt**.

Puppen-Emma, die betrogene Betrügerin.

* Leipzig. Vor den Schranken des hiesigen Gemeinsamen Schöffengerichts stand gestern **eine äußerst gefährliche Betrügerin und Diebin** in der Person der **ehemaligen Krankenschwester Emma Dähne** aus Weimar, die wegen Rückfallbetrugs und Rückfalldiebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände **zu 4 Jahren Gefängnis** und drei Jahren Ehrenrechtsverlust **verurteilt** wurde. Der Staatsanwalt hatte gegen die bereits 14mal vorbestrafte raffinierte Betrügerin zwei Jahre Zuchthaus beantragt. 1928 war die Dähne nach Verbüßung einer dreijährigen Gefängnisstrafe

Büdo ohne Bilder, aber nur 25 Pfg.

Der schmale Weg.

Roman von Paul Bliß.

Copyright by Novissima Verlag, Berlin.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Elsbeth nickte. — „Ich konnte es mir doch gleich denken, daß nichts daran sein würde."

Plötzlich sah Juliane auf. — „Wie so nicht? Was für Gründe haben Sie, das zu denken?"

Elsbeth antwortete lächelnd, doch ein wenig befangen: „Nun, ich dachte eben; wenn Sie wieder heiraten würden, könnten Sie doch einen anderen Mann bekommen als gerade diesen Herrn Stark."

„Zweifellos!" rief Juliane mit bitterem Lächeln. „An Freiern fehlt es mir nicht."

„Aber das meine ich ja eben!"

„Nun, und was meinen Sie wohl, weshalb ich nicht zugegriffen habe?"

Elsbeth zuckte — erstaunt über den Ton — die Schultern.

„Ich will es Ihnen sagen. Weil sie mir zuwider waren, allesamt! Weil es Larven waren und keine Menschen! — So, nun wissen Sie es!"

Leicht lächelnd entgegnete Elsbeth: „Aber, aber, meine liebe Freundin, weshalb denn so erregt? Das sind die Männer doch gar nicht wert!"

Erstaunt sah Juliane auf. — „O, wie Sie so etwas sagen können, das ist mir ein Rätsel. — Haben Sie denn, als Sie Ihren Mann wählten, sich nicht vorher ganz genau gefragt, ob Sie mit ihm glücklich werden können?"

Scherzend rief Elsbeth: „Glück ist Gewohnheit. Ich nehme das Leben nicht so tragisch."

Einen Moment sah Juliane sie an.

Dann fragte sie, leicht erzitternd: „Nun, und hat sich Ihr Rezept denn bewährt?"

„Aber natürlich doch!" lachte Elsbeth lustig auf. „Mein Mann ist ganz so, wie ich ihn haben will. Er läßt mir in allem freien Willen. Ich tue und lasse, was ich für gut befinde."

„Wenn das Ihr Ideal einer glücklichen Ehe ist, dann allerdings mögen Sie recht haben", sagte Juliane mit leichter Bitterkeit.

Und wieder lachte Elsbeth. — „Ja, was wollen Sie denn mehr? Alles andere ist doch nur bloße Illusion! Ich bin ein Weltkind, ich genieße den Augenblick."

Juliane stand auf. — „Das ist auch ein Standpunkt. Aber dann hört die Diskussion darüber auf. Wir kommen nie zusammen. Ich habe von der Ehe eine andere Meinung."

„Zweifellos eine höhere."

„Jawohl, eine sehr viel höhere sogar!"

Einen Moment lang sahen sie sich fest und ernst in die Augen, einen Moment lang schwiegen sie.

Dann war Elsbeth kampfbereit. Sie fragte schnell: „Und glauben Sie wirklich, daß Herr Stark der Mann wäre, alle Ihre hohen Wünsche zu erfüllen?"

Auch Juliane raffte sich nun auf. — „Sicher ist, daß er sie eher erfüllen kann, als alle die anderen Freier!"

„Ah, kennen Sie ihn denn schon so genau?"

„Mehr, als Sie ahnen."

„Aber so heiraten Sie ihn doch!"

„Und täte ich es wirklich, was würden Sie dann dazu sagen?" — Fest sah sie zu ihr hin.

„Freuen würde ich mich, ganz unmenschlich sogar, daß er eine so gute Partie macht."

Juliane starrte sie an. — „Wie? Auch darüber können Sie noch scherzen?"

„Aber sehr sogar! — Ich sage Ihnen ja, ich kenne das Leben ganz genau — ich nehme nichts mehr ernst, — schon in der Selekta habe ich mehr gewußt vom Leben, als mancher Mann weiß."

Juliane schwieg, sie war unfähig, darauf etwas zu antworten.

Und Elsbeth sprach lächelnd weiter: „Uebrigens, was Herrn Stark anbetrifft, so weiß ich ganz genau, daß er Sie nie heiraten wird."

Wie getroffen stand Juliane da. Jedes Wort war ihr wie ein schmerzender Schlag.

„Das wissen Sie?"

Die andere nickte triumphierend. — „Zuerst habe ich es mir gedacht, aber als ich ihn gestern wiedersah, da wußte ich es!"

Starr und zitternd sank Juliane in einen Sessel.

Und Elsbeth, tändelnd und leicht: „Mich liebt er, mich allein! Mich hat er damals geliebt! — weshalb soll ich es nicht sagen! Ich sehe ja, daß Sie es doch schon wissen! — und mich liebt er auch jetzt noch!"

Sprachlos starrte Juliane sie an, — wie war solche Sprache möglich? Sie begriff das nicht.

Bebend sagte Juliane zu Elsbeth: „Sie verdienten, daß man Ihre Worte Herrn Stark mitteilte, um ihn zu warnen."

„Tun Sie es doch! Versuchen Sie es doch! Daß Sie sich ihn dadurch gewinnen, das glauben Sie doch wohl selber nicht!"

„Nein, das liegt mir auch fern! — Uebrigens mag es Ihnen zur Beruhigung dienen, daß Herr Stark und ich uns bereits Lebewohl gesagt haben."

Lachend rief Elsbeth: „Zur Beruhigung ist gut! — Ich war nie im Leben ruhiger als jetzt! — Aber eins freut mich doch, Frau Baronin, nämlich, daß ich jetzt doch wenigstens einmal Ihnen etwas voraus habe!" — Sie erhob sich.

Juliane lächelte matt. „Die Freude gönne ich Ihnen. Aber eins muß auch ich Ihnen noch sagen, daß Sie ein frevelhaftes Spiel treiben, und daß man solch ein Spiel mit einem Menschenherzen nicht ungestraft treibt!" — Auch sie hatte sich erhoben.

„Ich bin auf alle Eventualitäten gefaßt. Ich bin ein moderner Mensch!" — Tändelnd spielte sie mit ihrem Schirm.

Juliane starrte sie an; ihr graute. — „Wer hat Sie denn nur zu dem gemacht, was Sie sind?"

„Wer? Das Leben, das moderne Leben! Die modernen Bücher, die ich las, bevor ich reif wurde. Meine Freundinnen! Kurzum, das ganze Milieu, in dem ich groß wurde! — Ach, sehen Sie mich gar nicht so bedauernd an. — Ich weiß allein, was ich wert bin. — Aber ich weiß auch, daß es für mich kein Rückwärts mehr gibt, also heißt es eben vorwärts, — es geht nun, solange es geht!" Scherzend, tändelnd, mit einem graziösen Knicks empfahl sie sich, dann rauschte sie hinaus.

Frau Juliane starrte ihr nach.

Ein leiser Ekel vor so etwas überkam sie.

Schon dies Parfüm — wie kokett!

Sie öffnete ein Fenster.

Puh! — —

Luft, frische Luft!

Dann sank sie matt und erschöpft hin.

Schon am nächsten Tage fuhr sie nach dem Süden.

16. Kapitel.

Und wieder kam der Frühling, langsam, langsam.

Wieder ging Fritz Stark umher wie mit träumenden Märchenaugen, die in jedem neu erstandenen grünen Blatt, in jeder neu erblühten kleinen Blume ein hehres Gotteswunder erblickten, — und wieder lag er sinnend und träumend auf seinem Ruhebett, das er ans offene Fenster gerückt hatte, und sah den dahineilenden Wolken nach und ließ seine Sehnsucht mit ihnen ziehen in weite, weite Fernen.

Manchmal dachte er an Frau Juliane.

Und diese Gedanken an die halbverlorene Freundin, sie waren ihm wie ein heiliges Opfer, das er ihr auf dem Altar seiner Erinnerung darbrachte — etwas Reines und Hohes kam dann über ihn, etwas, das die Gestalt der fernen Frau in eine lichte Höhe hob, so daß sie ihm wie eine Heilige erschien.

Ja, wie eine Heilige, zu der er anbetend aufblicken konnte.

Erst jetzt fühlte er es, was alles an Schönheit und Reinheit sie seinem Schaffen für Anregung gegeben hatte.

Lange, lange konnte er liegen und, wie von einem schönen Traum befangen, der unerfüllbar [illegible] nachsinnen.

wieder nach Weimar gekommen. Dort und in Arnstadt logierte sie sich wiederholt als Krankenschwester ein und erleichterte ihre Wirtsleute um Geldtäschchen mit dem nötigen Inhalt, Kleidungsstücke und Wäsche von erheblichem Wert. Als die Betrügereien auf diese Weise nicht mehr viel einbrachten, griff die schlaue Emma zu folgendem Trick: Sie verschaffte sich eine Puppe, sprach Frauen auf der Straße an, lud sie zu einer Tasse Kaffee ein und versprach ihnen, ihnen das Püppchen für ihre Kinder zu schenken. Dann machte sie den Vorschlag, nach der Wohnung der Frau zu gehen, deren Kinder auf diese hochherzige Weise beschenkt werden sollten, um dort die Puppe auszupacken. Ließ man die Betrügerin einen Augenblick in der Wohnung allein, dann klaute sie, was ihr in die Hände fiel und machte sich schleunigst aus dem Staube. Ihr größter Fang gelang ihr in Leipzig. Als sie hier die Gastfreundschaft einer Wirtin gefunden hatte, von der sie wußte, daß sie einen nicht unbeträchtlichen Geldbetrag in ihrer verschlossenen Brotkapsel aufbewahrte, bog sie mit Gewalt den Deckel der Kapsel hoch und fand 2000 Mark, die sie sofort zu verjubeln gedachte. Sie setzte sich also auf die Bahn und fuhr nach der Reichshauptstadt, natürlich erster Klasse. Dort hatte sie als Reisegefährten einen eleganten Herrn, dem sie vertrauensselig ihre Lebensgeschichte erzählte. Schließlich kamen die beiden überein, gemeinsam eine Reise über den Ozean zu unternehmen. In der Annahme, daß sie es bei ihrem Partner mit einem ehrlicheren Menschen, als sie selber war, zu tun habe, vertraute sie ihm den größten Teil des aus der Brotkapsel gestohlenen Geldes, 1600 Mark, zur Bestreitung der Reisekosten an. Der Kavalier brachte Emma in Berlin in ein „fürnehmes" Hotel, wo er sie als „echter Kavalier" ihrem Schicksal überließ. Mit dem Rest ihres Geldes fuhr die Dähne nach Frankfurt, wo sie wieder mit dem Puppentrick erfolgreich „arbeitete", und dann nach Wiesbaden, wo sie die Nemesis ereilte.

Dem Gedächtnis Bismarcks.

Die neue Bismarck-Gedächtniskirche im Sachsenwald

zwischen Aumühlen und Friedrichsruh wird heute Mittwoch, 30. Juli, dem 32. Todestag Bismarcks, ihrer Bestimmung übergeben werden.

Bienenburg vor der Verarmung.

— **Bienenburg.** Von Tag zu Tag wird die Stimmung unter der Bevölkerung Bienenburgs immer gedrückter, da die Aussichten auf Arbeitsmöglichkeiten für die 5 000 Einwohner zählende Stadt immer mehr sinken. Nach den bisherigen Feststellungen ist kaum damit zu rechnen, daß die Schachtanlagen oder auch nur einzelne Schächte wieder in Betrieb genommen werden können. Durch die Stillegung der Bergwerke mußten auch eine Maschinenfabrik, eine Stellmacherei, eine Schmiede und zwei Gelbgießereien ihre Arbeiter und Angestellten entlassen, da sie ihre Arbeitsaufträge vom Kalibergwerk erhielten. Die kleine Stadt lebte fast ausschließlich von den monatlich etwa 120 000 RM betragenden Lohngeldern, die das Werk auszahlte.

Für die große Zahl von Arbeitern, die durch die Stillegung des Bergwerks unmittelbar betroffen worden ist, gab es bisher wenigstens noch bei den Aufräumungsarbeiten eine Beschäftigungsmöglichkeit. Der Riesenkrater, der sich bei dem Erbrutsch gebildet hatte, mußte zugeschüttet werden, um die zerstörte Bahnlinie wieder instand zu setzen. Täglich werden 2000 bis 3000 Kubikmeter Steine und Erdreich in die Tiefe geschüttet. Man rechnet damit, daß die zerstörte Eisenbahnstrecke bis Jahresschluß wiederhergestellt sein wird. Wenn auch diese Arbeit zu Ende ist, ist den Bienenburgern jede Verdienstmöglichkeit genommen. Ausgeschlossen ist es, daß sich nur ein Teil der Einwohner wieder auf Landwirtschaft umstellt. Alle Versuche, neue Industrien heranzuziehen, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Die Bestrebungen, der arbeitslosen Belegschaft wenigstens zu einem Teil wieder Beschäftigung zu geben, werden selbstverständlich weiter fortgesetzt. So ist jetzt die Förderung auf dem bisher stillgelegten Schacht Althaus bei Kleinbodungen in der Nähe von Bleicherode wiederaufgenommen worden. Eine Anzahl von Beamten und Arbeitern ist bereits von Bienenburg übergesiedelt

Bayreuther Festspiele 1930.

Bayreuth. Der erste Ring-Zyklus nahm gestern mit einer ausgezeichneten Siegfried-Vorstellung vor abermals ausverkauftem Hause seinen Fortgang. Die Aufführung gestaltete sich insbesondere im dritten Akt durch die gesanglich wie darstellerisch gleichermaßen hervorragende Brünhilde Nanny Larsen-Todsens zu einem Höhepunkt der Festspiele. Den Siegfried sang Lauritz Melchior.

Er spricht Amerikas Handelskriegserklärung gegen Sowjetrußland aus.

Der amerikanische Hilfsschatzsekretär Lowman, der das Entladen russischer Schiffe und die Einfuhr russischer Waren in Amerika verbot. Er begründete seine Maßnahme mit der Behauptung, daß Rußland den Plan habe, „durch Ueberschwemmung Amerikas mit Gefangenenarbeit die amerikanische Industrie zu ruinieren."

Für die rheinischen Sportwettkämpfe,

die anläßlich der Rheinlandräumung veranstaltet werden, hat das Reich eine von dem Berliner Bildhauer Karl Dautert geschaffene Plakette gestiftet, die unter dem Kopf des Reichspräsidenten die Inschrift trägt: „Ehrenpreis — verliehen im Jahre der Rheinlandbefreiung 1930 — Reichspräsident von Hindenburg".

Scholz will eine Deutsche Reichspartei gründen.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hat zum 30. Juli die Führer der Konservativen, der Wirtschaftspartei, der Demokraten und des Jungdeutschen Ordens zu Verhandlungen eingeladen, die die Gründung einer diese Parteien umfassenden Deutschen Reichspartei bezwecken.

Und dann kam ein Weh über ihn, daß er ihr so viel Leid zufügen mußte, ihr, die doch immer nur sein Bestes gewollt hatte.

Aber er konnte doch nicht versprechen, was er nie halten konnte, — ein Freund durfte er ihr sein, wahr und treu bis zur Aufopferung, — mehr aber nicht, das wäre Heuchelei gewesen.

Ja, eine Heuchelei! Denn sein Herz, es gehörte noch immer jener anderen!

Er wußte es, ach, nur zu genau wußte er es!

Elsbeth — Elsbeth — und immer nur sie!

Seit jenem Tage wußte er es, da er bei ihrem Vater ihr Bild wieder gesehen hatte.

Wie ein blitzartiges Leuchten, so schimmerte es da in der Seele auf, und er wußte, daß er sie noch immer über alles liebte.

Furchtbar war das!

Und er hatte mit aller Macht, mit ehrlicher Manneskraft versucht, es zu begraben, zu vergessen, es auszulöschen in seinem Herzen, denn es war ja ein Frevel, solche sündhafte Liebe zu schüren und zu nähren. Nein, nein, es sollte und mußte alles vergessen, alles ausgerottet werden! Es mußte geschehen! Seine Ehre forderte es ja!

Und dennoch, trotz alledem geschah es nicht.

O Menschenherz, o schwaches Menschenherz!

Kaum sah er sie wieder, einen einzigen, flüchtigen Augenblick nur, von Angesicht zu Angesicht, — da war es vorbei mit allen guten Vorsätzen, da war der Damm durchbrochen, und nun stürmte in wilder Hast alles daher, alles, was so gut geborgen, so gut verwahrt schien, — alles war wieder da, die ganze wilde, heiße Liebe.

Das alles war ihm nun sonnenklar.

Vergessen war alles Weh, das sie einst ihm zugefügt hatte, vergessen war alles; denn die Liebe, die große Liebe war stärker als alles andere.

Was aber sollte nun werden?

Fort, entfliehen, bis in die fernste Gegend, wo sie ihn nicht fand!

Aber die Gedanken? Aber sein Herz?

Konnte er denen entfliehen?

Nein. es war umsonst, — wo immer er auch hinfliehen würde — die mahnende Stimme in der Brust war ja nicht zum Schweigen zu bringen.

Er begann mit eiserner Energie zu arbeiten.

Tag um Tag, oft die halben Nächte hindurch saß er und bannte alle Gedanken an den Schreibtisch, — es mußte ja doch möglich sein! Er hatte doch bisher immer erreicht, was er sich ernsthaft vorgenommen hatte! —

Aber siehe da — eines Tages klappte er zusammen, schlaff, wie gebrochen, und von da an war es auch mit der Arbeit vorbei, — er konnte nicht mehr, denn die Gedanken eilten zurück zu ihr, immer nur zu ihr! Wie vernichtet, wie zermalmt saß er da.

Was nun? Was sollte denn nun bloß werden?

Hilflos starrte er in die Zukunft.

Grausig!

Und dann lief er umher, schuf nichts, las nichts — immer wie im Traum, suchend, so lief er umher.

So brütete er Tag und Nacht dumpf vor sich hin.

Draußen aber hielt indes der junge Frühling mit jubelnden Fanfaren seinen Einzug.

Starr und stumpf saß Fritz da und sah in das neue Werden.

Wie anders hatte er sonst den Lenz begrüßt.

Diesmal war er ihm eine Qual, — er peitschte sein Blut und jagte seine Nerven, daß seine wilde Phantasie die tollsten Bilder gebar.

So ging es Tag um Tag.

Da aber flatterte ein kleines, zierliches, duftendes Briefchen auf seinen Tisch.

Er starrte es an — es war von ihr!

Bebend hielt er es in der Hand, bebend ließ er es durch die Finger gleiten, — es zu öffnen wagte er nicht.

Endlich legte er es hin und lief davon.

Und nun lief er umher wie verfolgt, wie gehetzt von Straße zu Straße, immer weiter, in atemloser Hast. —

Immer aber stürmte der brennende, der bohrende Gedanke mit ihm: „Was hat sie dir zu sagen?"

Endlich ertrug er es nicht länger, er lief zurück und riß den Umschlag auf.

„Mein lieber Freund! Weshalb kommen Sie denn nicht? Seit vierzehn Tagen warte ich nun schon vergeblich auf Sie! Ach, zürnen Sie mir doch nicht mehr, seien Sie lieb, kommen Sie, — ich fühle mich ja so unendlich einsam und verlassen! Mein Mann ist seit drei Tagen in Wien, von da geht er weiter nach Ungarn, — es handelt sich um ein neues Werk, das gegründet werden soll, — und so dürften wohl drei Wochen vergehen, ehe er heimkehrt. Also kommen Sie, ich bitte Sie inständigst. Elsbeth."

Er las das.

Und er las es wieder und wieder.

Dann warf er den Brief in ein Schubfach.

Nein, er würde nicht hingehen!

Er nahm die letzte Kraft, die letzte Energie zusammen, um nicht mehr daran zu denken.

Er riß sich die Gedanken an sie gewaltsam heraus — nein, nein, nein! Es durfte nicht sein, — er durfte sie nicht mehr lieben, auch in Gedanken nicht! — Nein, nein! — Sie war ja das Weib eines anderen!

So ein elender Kerl war er doch nicht, daß er sich seine reine Seele besudelte!

Nein, nein!

Und wieder griff er zu seinem letzten, zu seinem besten Trost — er begann von neuem zu arbeiten.

Acht Tage vergingen.

Acht Tage arbeitete er ununterbrochen, gönnte sich nur die notwendigen Pausen zu den Mahlzeiten und den Schlaf der Nächte, — acht Tage drängte er jede von außen kommende Störung gewaltsam zurück, — und am neunten Tage war es vorbei, — vorbei mit der Kraft, vorbei mit der Energie.

Matt und zerschlagen sank er zusammen.

Es war umsonst. Das Gefühl war stärker, der Wille unterlag.

Halb verzweifelt schlich er umher.

Blaß und krank sah er aus.

Aber er ging nicht hin.

Um keinen Preis der Welt!

Da eines Tages, als er träumend im Tiergarten auf einer Bank saß, da stand sie plötzlich vor ihm.

Halb bewußtlos starrte er sie an.

Und sie erschrak!

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Die Deutsche Staatspartei stellt sich vor.

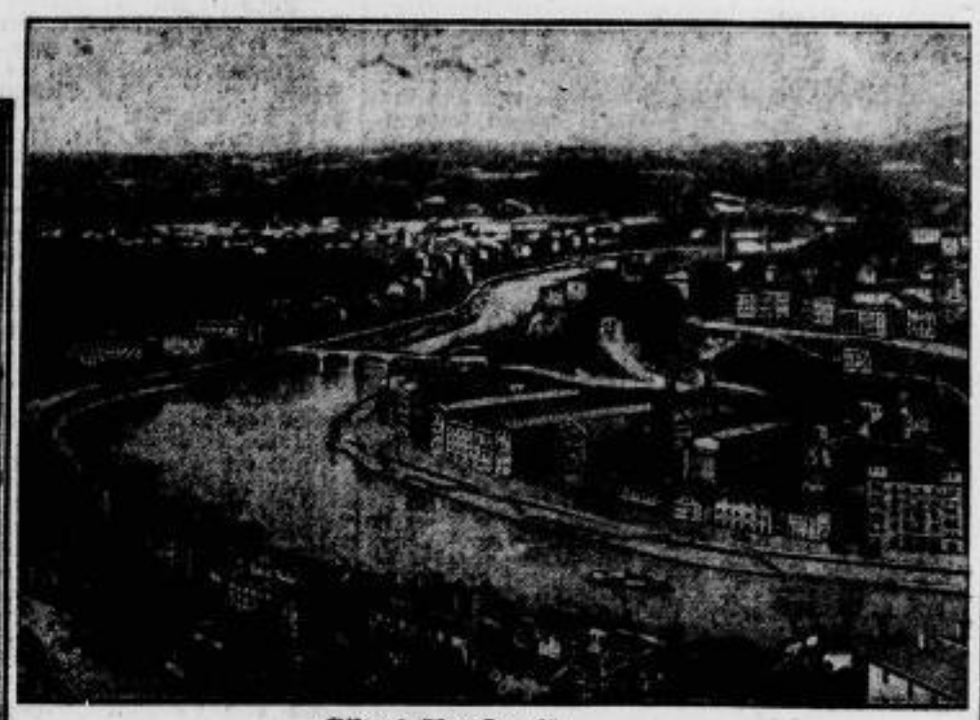
Die erste Sitzung nach der Gründung der neuen Partei, die durch den Zusammenschluß der Deutschen Demokratischen Partei, der Volksnationalen Vereinigung (Jungdo) und von Teilen der Deutschen Volkspartei gebildet wurde. — Sitzend (von links): Dr. Winschuh (Volkspartei) — Dr. Koch-Weser (Demokratische Partei) — Mahraun (Jungdo) — Bornemann (Jungdo). Stehend (von links): Lemmer (Demokratische Partei) — Dr. Eschenburg (Volkspartei) — Adolph (Deutschnationale Volkspartei.

Unterwegs nach Kanada

ist das englische Riesenluftschiff „R 100", das am 29. Juli mit 37 Mann Besatzung und 7 englischen Flugsachverständigen an Bord seinen ersten Ozeanflug angetreten hat. Das Luftschiff, dem 6 Rolls-Royce-Condor-Motoren von insgesamt 3000 PS. eine Geschwindigkeit von 130 Stundenkilometern geben, soll am 1. August Kanada erreichen.

Die Sieger im Kampf um den Davis-Pokal,

der jetzt zum vierten Male für Frankreich erobert wurde (von links): Brugnon — Borotra — Guillont, Präsident des Tennis-Club von Frankreich — Cochet — Boussus. — In der Mitte, auf der Trikolore, die Siegestrophäe.



„Giftgas über Lyon!"

Lyon, Frankreichs drittgrößte Stadt, die am 29. Juli das Ziel eines groß angelegten Luftmanövers war. Starke Bombengeschwader suchten die Stadt zu erreichen, um (Annahme!) Gasbomben abzuwerfen, während ein riesiger Abwehrapparat — Batterien, Scheinwerfer und Geschwader von Jagdflugzeugen — die Angreifer abwehrte. Das Manöver hatte den Zweck, die Bevölkerung für den Ernstfall zu zweckmäßigem Verhalten zu schulen.

Zeitbilder vom Boxkampf Young Stribling — Phil Scott,

der — am 28. Juli in London ausgetragen — mit dem überraschend schnellen und leichten Siege des Amerikaners über den englischen Landesmeister endete. — Rechts: die beiden Gegner im Clinch. — Links: Scott liegt nach dem entscheidenden Schlagwechsel auf den Knien und wird ausgezählt. (Scott: dunkle Hose.)

Ein neues riesiges Kaolinlager in Schlesien,

das im vergangenen Jahre bei Rengersdorf unweit Görlitz entdeckt wurde, verspricht nach den neueren Schürfungen eine außerordentlich günstige Ausbeute. Das Kaolin (Porzellanerde) ist hier von einer besonders guten Beschaffenheit und wird auf ein Vorkommen von 5 Millionen Kubikmetern geschätzt. Bereits jetzt werden täglich bis zu 120 Tonnen verladen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein Nünchritz 13 e. V.

Nach fünfwöchiger unfreiwilliger Pause, bedingt durch das Juli-Spielverbot des VMBB., eröffnet Sportverein Nünchritz das neue Spieljahr am Freitag, den 1. August, abends 6 Uhr, mit einem Spiel

RSV. 1. gegen Nünchritz 1.

auf dem Sportplatz am Bürgergarten.

Dem Spiel ist weit mehr als lokale Bedeutung beizumessen. Am 6. August auf einer Vertretersitzung in Dresden, werden die früher nordsächsischen Vereine RSV., Röderau, Sportlust, Nünchritz und Nickritz nun wohl endgültig erfahren, in welcher (ostsächsischen) Klasse und Umgebung sie im neuen Jahr spielen werden. Deshalb dürfte es im Bestreben der das Spiel am 1. August bestreitenden Vereine liegen, ihre Spielstärke so gut es eben geht zu dokumentieren, um vor dem hohen G.V. in Dresden die Wünsche der Vereine möglichst zu 100 Prozent durchzusetzen. Die endgültige Aufstellung der Nünchritzer Elf erfolgt am Mittwoch.

Am kommenden Sonntag sind außer der ersten Elf alle Mannschaften beschäftigt. U. a. spielte die „Alte Herren-Mannschaft" in Röderau, nachmittags 2,30 Uhr, anläßlich des Röderauer Sportfestes.

Am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. August, veranstaltet der Sportverein Nünchritz

das 11. Sportfest.

An diesem Tage steigt dann das Rückspiel

RSV. 1. gegen Nünchritz 1. in Nünchritz.

Auf diese Begegnung, die an diesem Tage schon Tradition ist, freut sich die ganze Nünchritzer Sportgemeinde. Sonst ist an diesem Tage, was sich im Verein aktiv betätigt, alles beschäftigt. Der allgemein beliebte Kommers am Sonnabend wird zu dem eigentlichen Sportsonntag überleiten. S.

*

Um den VMBB.-Fußballpokal 1930/31.

Mit Ausnahme des Saale-Elbegaues haben sämtliche Gaue des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, um späteren Terminschwierigkeiten vorzubeugen, die Spiele um den VMBB.-Goldpokal, der jetzt zum fünften Mal ausgespielt wird, bereits vor der Juli-Spielpause begonnen. Die Gesamtzahl der teilnehmenden Vereine ist diesmal 788, also wiederum eine Steigerung gegen das Vorjahr um 24. Bedenkt man, daß von den 1032 Vereinen des VMBB. ein gewisser Teil überhaupt Fußball nicht betreibt und für die Pokalbeteiligung somit nicht in Frage kommt, so kann man wohl sagen, daß der VMBB.-Pokal eine allgemeine Angelegenheit aller Verbandsvereine geworden ist. Daran dürfte auch die Tatsache nichts ändern, daß von den 250 erstklassigen Fußballvereinen des VMBB. diesmal 38 nicht teilnehmen und von vornherein auf die Aussicht verzichten, als Pokalsieger neben der Verbandsmeisterschaft an den Spielen um die DFB.-Meisterschaft teilzunehmen. Aus den 788 Teilnehmern werden innerhalb der Gau diesmal 64 Gruppensieger (für je 16 Teilnehmer) ausgespielt, die dann unter Wegfall der Gaugrenzen gegeneinander antreten. Das jährliche Wachsen der Beteiligungsziffern ergibt sich aus folgenden Zahlen:

1927	491	Teilnehmer	39	Gaugruppensieger
1928	595	"	55	"
1929	695	"	59	"
1930	764	"	63	"
1930/31	788	"	64	"

*

Turngau Nordsachsen D.T. (Faustball).

Der Unterausschuß für Faustball hat in seiner Sitzung vom 27. Juli die Klasseneinteilung der Faustballmannschaften vorgenommen und dabei gleichzeitig folgende Spieltage in Aussicht genommen:

Meisterklasse (24. August in Nossen, 31. August in Riesa): Tsv. Oschatz, Tv. 47 Oschatz, **Tv. Riesa**, Tv. Roßwein, Tv. Nossen, Tv. Waldheim, Tv. Waldheim-Richzenhain.

1. Klasse, M.-J.-Bez. (17. August in Nossen): Tv. Nossen 2., 3., Tft. Leisnig, Tv. Bauchlitz.

1. Klasse, Elbe-Bez. (24. August in Gröba): Tv. Oschatz 47 3., **Tv. Merschwitz, Tv. Boberfen, Tv. Nünchritz, Tv. R.-Gröba.**

1. Klasse, Collm-Bez. (24. August in Oschatz): Tv. 47 Oschatz 2., TSV. Oschatz 2., **Tv. Riesa 2.**, Tv. Sornzig.

2. Klasse, M.-J.-Bez. (17. August in Waldheim): Tv. Nossen 4., Tv. Waldheim, Tv. Bauchlitz 2., Tv. Siebenlehn 1. und 2.

2. Klasse, N.-E.-Bez. (24. August in Riesa, 31. August in Lommatzsch): Tv. Mühlberg, **Tv. Gröba 2.**, ATV. Wermsdorf-H., **Tv. Riesa 3.**, Tv. Lommatzsch, **Tv. Merschwitz.**

Aeltere, M. J.-Bez. (17. August in Roßwein, 31. August in Döbeln): ATV. Döbeln, Tv. Nossen, Tv. Roßwein, Tsch. Leisnig, Tv. Bauchlitz, Tv. Waldheim-Richzenhain.

Aeltere, N.-E.-Bez. (24. August in Riesa, 31. August in Oschatz): **Riesa 1. und 2.**, TSV. Oschatz, Tv. Oschatz 47, Tv. Lommatzsch.

Turnerinnen (31. August in Oschatz, 14. September in Riesa): Tsch. Leisnig, **Tv. Riesa 1. und 2.**, Tv. Lommatzsch, TSV. Oschatz, Tv. Mühlberg.

Jugend, M.-J.-Bez. (14. September in Nossen): Tv. Nossen 1. und 2., Tv. Siebenlehn, Tv. Waldheim-Richzenhain, Tv. Bauchlitz.

Jugend, N.-E.-Bez. (14. September in Oschatz): **Tv. Riesa**, Tv. Oschatz 47 1. und 2., Tv. Lommatzsch, **ATV. Riesa**, Tv. Sornzig, Tv. Mühlberg.

Vermischtes.

26 Rauschgiftschmuggler in Amerika verhaftet. In den zwei letzten Tagen verhafteten Bundesbeamte 26 Führer einer großen über die ganze Ostküste Amerikas verbreiteten Rauschgiftschmugglerbande. Auch wurden große Mengen Morphium beschlagnahmt.

Den Großen Belt in einer Holztonne überquert. Der Seemann Sörensen aus Nordschleswig, der bereits früher durch seine Fahrten in einer selbst angefertigten Holztonne Staunen erregt hat, hat jetzt den Großen Belt zwischen den dänischen Inseln Fünen und Seeland überquert. Zum Antrieb der Tonne benutzte er einen selbst erfundenen schwachen Apparat, der die Tonne in Drehungen versetzt. Er startete Montag nachmittag auf Fünen und landete Dienstag mittag in der Nähe von Kalundborg. Die mächtige Strömung des Belt hatte ihn weit nach Norden abgetrieben. Er war bei der Landung völlig durchnäßt und stark erschöpft.

Blinde Passagiere auf einem dänischen Dampfer. Der Kapitän des gestern in Bayonne angekommenen dänischen Dampfers „Britta" übergab der Polizei zehn Marokkaner, die als blinde Passagiere nach 76stündiger Fahrt entdeckt worden waren. Die Marokkaner wollen gegen Erstattung von 200 Francs von einer Persönlichkeit, deren Namen zu nennen sie sich weigern, in Casablanca heimlich an Bord gebracht worden sein.

Spinale Kinderlähmung im Hanauer Land. Die aus dem Elsaß eingeschleppte spinale Kinderlähmung hat zu mehrfachen Erkrankungen im Hanauer Land geführt. Besonders im Bezirk Lichtenau ist eine Reihe von Erkrankungen aufgetreten, weshalb die jetzt zu Ende gegangenen Ferien der Landschulen in einigen Orten des Bezirks bis auf weiteres verlängert wurden. In Greffern ist ein Krankheitsfall tödlich verlaufen.

Ein schwedischer Dampfer gesunken. Der 3700 Tonnen große schwedische Dampfer „Kronprinz Gustaf Adolf" ist in der Nähe von Viktoria in Brasilien in Brand geraten und gesunken. Die Besatzung wurde von dem britischen Dampfer „Van Dyck" übernommen.

Ein Kirchenschänder vor dem Schnellrichter. Vor dem Berliner Schnellrichter hatte sich gestern ein Angehöriger der KPD. zu verantworten, der am Sonnabend abend die Umfassungsmauer der Paulskirche am Wedding mit kirchenfeindlichen Plakaten beklebt und der Festnahme durch die Polizei Widerstand entgegengesetzt hatte. Das Schnellgericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Segelbootunglück auf der Schlei. Ein folgenschweres Segelbootunglück ereignete sich gestern vormittag auf der Schlei. Ein mit vier Personen besetztes Boot geriet auf der Höhe von Espenis in eine Gewitterbö und kenterte, wobei drei von den Insassen ertranken. Eine vierte Person konnte gerettet werden.

Kleines Erdbeben in Nicaragua. „Associated Preß" meldet aus Managua (Nicaragua), daß dort um 2 Uhr nachts ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß wahrgenommen worden sei. Es sei jedoch kein Schaden angerichtet worden.

Ein zweiter Beteiligter an dem Ueberfall auf einen Droschkenchauffeur verhaftet. Wie die Polizeipressestelle Altona zu dem gestern vormittag bei Großensee auf den Kraftwagenführer Hermann Meyer verübten Raubüberfall mitteilt, ist der als Mittäter erkannte 31 Jahre alte frühere Kraftwagenführer Wilhelm Martens gestern abend in Hamburg festgenommen und dem Altonaer Polizeigefängnis zugeführt worden. Die weiteren Ermittelungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß höchstwahrscheinlich noch eine dritte Person bei dem Ueberfall beteiligt gewesen ist. Es handelt sich hierbei um den mit Zuchthaus bestraften und aus der Strafanstalt in Fuhlsbüttel entwichenen Kellner Arthur Jantke, geboren am 12. April 1905 in Hamburg, nach dem zur Zeit gefahndet wird.

Ein Berliner Kaffeehaus-Page seit neun Tagen verschwunden. Unter sensationellen Umständen ist der 15 Jahre alte Herbert Trunk, der in einem Café der Friedrichstadt als Page angestellt war, verschwunden. Er ist laut Tempo offenbar von einem Schweizer namens Julien Jaquet entführt oder zu einer gemeinsamen Flucht überredet worden. Nach beiden Flüchtlingen wird gefahndet. Herbert Trunk erzählte vor drei Wochen seinem Vater zum erstenmal davon, daß er die Bekanntschaft eines „französischen Piloten" gemacht habe. Einige Tage später berichtete er, daß dieser angebliche französische Pilot, eben Jaquet, ihn zu einer großen Auslandsreise zu überreden versucht hatte. Ehe noch der Vater in der Lage war, sich den Ausländer einmal näher anzusehen, verschwanden beide. Seit Sonntag, dem 20. d. M. war keine Spur mehr von ihnen zu finden. Jaquet hatte in einem großen Hotel im Zentrum der Stadt gewohnt. Vier Tage vor seinem Verschwinden aus Berlin verließ er das Hotel, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben. Der Direktor des Hotels erstattete daraufhin nicht nur Anzeige wegen Betruges, sondern wandte sich auch an das Französische Generalkonsulat. Dort stellte es sich nun heraus, daß bereits ein Warnungsschreiben von dem Französischen Generalkonsulat in Hamburg vorlag, in dem Jaquet avisiert und als gewerbsmäßiger Betrüger gekennzeichnet wurde. Die Ermittlungen des Generalkonsulates ergaben, daß Jaquet Schweizer Staatsangehöriger ist.

Werbeberatung kostenlos im Riesaer Tageblatt.

Trauung des Grafen Stolberg.

)(Liegnitz. Die infolge des tödlichen Unfalles seines Bruders verschobene Vermählung des Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode mit Gräfin Anneliese von Rothkirch und Trach aus Boberstein bei Jannowitz hat am gestrigen Dienstag in Liegnitz stattgefunden. Die Trauung vollzog Superintendent Quast aus Jannowitz.

Folgenschwere Geschoßexplosion.

* Warschau. In der Nähe der Ortschaft Stebnik in Ostgalizien fanden Hirtenjungen in einem Walde ein Artilleriegeschoß, mit dem sie zu hantieren begannen. Das Geschoß explodierte in den Händen der Hirten, wodurch fünf auf der Stelle den Tod fanden und drei, die sich in größerer Entfernung befanden, schwere Verletzungen davontrugen.

Der Gebäudeschaden in Neapel.

)(Neapel. Der Gebäudeschaden in Neapel, der sich zunächst auf 300 Wohnungen und einige Kirchen zu beschränken schien, ist doch erheblich umfangreicher. Bis jetzt wurden 503 Wohnungen auf Anordnung der Baupolizei geräumt, während 2474 Wohnungen auf Antrag ihrer Bewohner noch baupolizeilich untersucht werden müssen. Die baufälligen Wohnungen liegen zum größten Teil in veralteten Stadtvierteln. Die Behörden haben für die provisorische Unterkunft der Obdachlosen in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden Vorsorge getroffen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse zeigte am Dienstag anfänglich eine schwächere Tendenz. Banken gaben meist nach, ebenso Kaliwerte, von denen besonders Salzdetfurth erhebliche Verluste aufwies. Montanwerte waren ziemlich behauptet, während sich am Elektromarkt teilweise kleine Rückgänge ergaben. Schuckert lagen fester, Siemens ziemlich behauptet. Julius Berger verloren fast 8 Prozent. Der Verlauf brachte eine kräftige Erholung, besonders bei Elektropapieren. Julius Berger notierte 280, J. G. Farben 152, Salzdetfurth 316½. Gegen Schluß konnte sich die Kurserhöhung fortsetzen und es waren im allgemeinen die höchsten Tagesnotierungen zu verzeichnen. Am Rentenmarkt notierten Altbesitzanleihe 60,10, Neubesitzanleihe 7¾—7⅞ Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 3,5—5,5 Prozent, für Monatsgeld 4,25—5,50 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Vorläufig keine Benzinpreiserhöhung. Wie wir hören, haben die großen Benzin-Importgesellschaften sich entschlossen, den Preis für Benzin und ihre anderen Betriebsstoffe, der durch den Spiritusübernahmezwang ab 1. August eine neue Belastung um schätzungsweise etwa 1½ Rpfg. je Liter erfährt, vorläufig nicht zu erhöhen. Auf Abnahme von unverzolltem Benzin wird dem Empfänger als Abgeltung des Spiritusübernahmezwanges eine Vergütung gewährt werden.

◇ **Leipziger Börse vom 29. Juli.** Die Börse erwies sich heute als etwas beruhigter, wenn auch die Kurse weiterhin rückläufige Bewegung zeigten. Vereinzelt waren auch etwa 1,5prozentige Besserungen zu beobachten. Polyphon minus 5, Reudnitzer Ziegel minus 4,5, Leipziger Spitzen minus 3, Danatbank minus 2,5, Sacharin Magdeburg minus 3, Wetzel und Naumann minus 2,5, Chromo Nasork, Pittler, Rositzer Zucker und Schönherr je minus 2. Anleihen waren nur wenig verändert.

◇ **Leipziger Produktenbörse vom 29. Juli.** Weizen neu 265—275; Roggen alt und neu 162—168; Sommergerste 180—190; Wintergerste 165—180; Hafer 175—185; Mais amer. 235—240; Mais cinquentin 255—265; Raps 280—240; Erbsen 270—300; Weizenkleie 10—10,5; Roggenkleie 9,5—10; Weizenmehl 47—46; Roggenmehl 28—29.

◇ **Dresdner Börse vom 29. Juli.** Die in den letzten Tagen stark rückläufigen Werte hatten heute weitere Verluste aufzuweisen. Stärkeres Angebot kam in Polyphon heraus, die 6 Prozent einbüßten. Darmstädter Bank minus 4, Schubert und Salzer und Uhlmann je minus 4. Gebr. Hörmann, Reichsbankanteile und Sächs. Gußstahl Döhlen je minus 3, Strohstoff minus 8. Anlagewerte veränderten sich nur unbedeutend.

◇ **Chemnitzer Börse vom 29. Juli.** Die Kursgestaltung an der heutigen Effektenbörse war bei ruhigem Geschäft weiter nachgebend, wenn auch in geringerem Ausmaße. Sie überschritten nur bei wenigen Werten einen Punkt, so z. B. Braubank 2, Danatbank 3,5, Mimosa 7, Radeberger Bier 2 und Schubert und Salzer 3. Vereinzelt waren sogar geringe Besserungen zu verzeichnen. Größere Nachfrage bestand für Chemnitzer Stadtauslosungsscheine und Spinnereiobligationen sowie Wanderer. Der Freiverkehr lag unverändert ruhig.

◇ **Magdeburger Zuckermarkt vom 29. Juli.** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Gemahlener Melis bei prompter Lieferung 26,95, Juli 29,95. Tendenz ruhig.

*

Landesversorgung Sachsen A.-G. übernimmt das Zwickauer Gaswerk

Die Energie- und Verkehrs-A.-G. Westsachsen in Zwickau hat für 500 000 RM Aktien der Landesgasversorgung Sachsen A.-G. in Oetzsch-Markkleeberg bei Leipzig übernommen und diese Gesellschaft mit der Durchführung der Gasversorgung des Zwickauer Versorgungsgebietes beauftragt. Auf Grund des mit der Landesgasversorgung Sachsen A.-G. abgeschlossenen Vertrages ist der Betrieb des ehemaligen städtischen Gaswerks Zwickau mit Wirkung vom 1. Januar 1930 auf die genannte Gesellschaft übergegangen.

Amtliches.

Donnerstag, den 31. Juli 1930, vormittags 9 Uhr, sollen in **Panitz,** Bietersammlung Gasthof, 500 Töpfe Schnittblumen und 1 Schreibmaschine versteigert werden.

Riesa, am 30. Juli 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das Plakatwesen der Stadt Riesa betr.

Wir geben hiermit bekannt, daß das städtische Plakatinstitut ab 1. 8. 1930 an die Dr. Güntzsche Stiftung — Plakatabteilung — in Dresden verpachtet worden ist. Alle Aufträge sind bis auf weiteres an die hiesige Geschäftsstelle der Dr. Güntzschen Stiftung — Firma Hugo Munkelt, Riesa, Hauptstraße 95 — zu übergeben. Im übrigen bleibt das Ortsgesetz, das Plakatwesen der Stadt Riesa betr. vom 26. 10. 1926. inhaltlich in Kraft.

Für den **Aushang** von Plakaten verbleibt es nach wie vor bei der Vorlegung und Abstempelung im hiesigen Polizeiamt.

Auf die Strafbestimmungen wird erneut hingewiesen.

Riesa, den 29. Juli 1930.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —.

Freibank Bahra.

Morgen Donnerstag abends 6 Uhr **Rindfleischverkauf,** Pfund 60 Pfg.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht sof. b. Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verkauf in Zentral-Drogerie **Förster, Hauptstr. 67. Postv.**

Bezirksvertretung frei!

Große Versicherungsgesellschaft **sucht** für **Riesa/Gröditz** tüchtigen

Bezirks-Vertreter

für alle Versicherungszweige.
Zeitgemäße Bezüge. Inkassobestand wird überwiesen. Bewerbungen unter **K. R. 1630** an das Tageblatt Riesa.